Aus der Stadt Halle

Das Wetter am Siebenschläfer.

Die Meteorologen belehren uns zwar jedes Jahr, daß der Siebenschläfer gar keine Bedeutung auf den Witterungscharakter der nächsten Zeit hat, aber der Volksglaube läßt sich nicht erschüttern. Wie der Siebenschläfer ist, so bleibt das Wetter volle sieben Wochen lang. Da können wir ja nun dieses Jahr einigermaßen zufrieden sein. Regen hat er fast nicht gebracht, nur ein bißchen kühl war's. Die Temperatur kam über 16 Grad Wärme nicht hinaus und die Nacht zeigte gar einen Tiefstand von 6 Grad. Frühere Generationen haben sich übrigens auch schon über nasse und kalte Frühlingsmonate ärgern müssen. Vor uns liegt ein Gedicht, das also sinnt:

Freund Petrus du, mein alter lieber,
Was bist du für ein Wolkenschieber?
Sechs Monde Winter, Schnee und Eis,
Daß keiner sich zu helfen weiß.
Den Frühling, scheint's uns Erdenschafen,
Hast diesmal du wohl ganz verschlafen.
Und nun der Sommer eingekehrt,
Da werden uns 10 Grad beschert?!
Platzregen und stets kalter Wind,
Soll das vielleicht ein Sommer sind?
Der Siebenschläfer ist nun morgen,
Wirst du's 7 Wochen so besorgen?
Freund Petrus, du mein alter lieber,
Du bist ein netter Wolkenschieber!

Diese Ode an den Regengott ist nicht etwa der sommerliche Stoßseufzer einer heutigen Poeten, nein, sie wurde bereits am 26. Juni 1871 gedichtet. Die Wetterkundigen versprechen uns übrigens, daß es von nun an, seit dem gestrigen Siebenschläfer, besser wird. Die Erwärmung wird zunehmen, wenn auch langsam. Und Regen wird uns für die nächste Zeit verschonen.

Beschleunigtes Wuchergerichtsverfahren.

Um eine schnelle und nachdrückliche Verfolgung strafbarer Preistreiberei — insbesondere mit Waren des Wochen- und Fleischmarktes — im Interesse der unter der fortschreitenden Teuerung schwer leidenden Bevölkerung sicherzustellen, ist nach dem Vorbilde anderer Großstädte auch in Halle ein beschleunigtes Strafbefehlsverfahren beim hiesigen Amtsgericht eingerichtet worden. Das mit der Wahrnehmung dieser Dienstgeschäfte beauftragte Gericht führt die Bezeichnung: Amtsgericht, Abteilung für Wuchersachen (beschleunigtes Verfahren) und tagt regelmäßig an den Wochenmarttagen (Dienstag, Donnerstag und Sonnabend) im Amtsgerichtsgebäude, Kleine Steinstraße Nr. 7, 2. Stock, Zimmer 56, von 8 Uhr vormittags bis 1 Uhr nachmittags. Anzeigen wegen Preistreiberei und sonstiger wucherischer Machenschaften können im Handelsverkehr mit Gegenständen des täglichen Bedarfs sofort außer bei der Polizei und der Preisprüfungsstelle, Kleine Steinstraße 1, zu den vorangegebenen Zeiten auch unmittelbar bei diesem Gericht angebracht werden, das nach Möglichkeit bemüht sein wird, die Schuldigen einer baldigen Bestrafung entgegenzuführen. Polizeilicherseits werden Anzeigen zu jeder Zeit von der Wuchersstelle des Polizeipräsidiums, Reilkaserne, Zimmer 105/6, und von den Polizeirevieren entgegengenommen.

Der Plättnerprozeß.

(Schwurgericht.)

Der große Prozeß gegen die Plättnersche Räuberbande hat gestern vor dem hiesigen Schwurgericht begonnen. Zehn Männer und zwei Frauen sitzen auf der Anklagebank. Wegen des Ueberfalls bei Bruchdorf sind angeklagt: Wanderlehrer Karl Plättner-Berlin, Bauarbeiter Walter Hölzel-Dresden, Schlosser Fritz Fischer-Osterode (Ostpreußen), Elektromonteur Karl Meißner-Ammendorf, Arbeiter Friedrich Lewanowsky-Berlin, Monteur Alfred Wenzel-Halle, Arbeiter Oskar Jandke-Berlin, Metallarbeiter Karl Heß-Reinickendorf, Kraftwagenführer Karl Adolph-Reinickendorf, Maurer Paul Töpfer-Bruchdorf, Arbeiterin Martha Ebert-Halle und die berufslose Bertha Bielke-Reinickendorf.

Nach Auslosung und Vereidigung der Geschworenen, sowie Verlesung der Anklage wurde der Angeklagte Plättner vernommen. Angaben über seine Eltern verweigerte er. Er sei von Beruf Former, habe ihn aber seit 1917 nicht mehr ausgeübt, sondern sich seitdem politisch betätigt. Auf den Bruchdorfer Fall will er erst ganz zuletzt eingehen, sonst könne es so kommen, daß er über das, worauf er das Hauptgewicht lege, gar nicht mehr recht zu Worte kommen. Er wehrt sich ganz energisch dagegen, daß seine Taten als kriminelle Verbrechen aufgefaßt werden. Er will sie als politische Handlungen bewertet wissen und damit erreichen, daß das Schwurgericht sich für unzuständig erklärt, daß seine Sache als Hochverrat angesehen und dem Staatsgerichtshof in Leipzig überwiesen wird. Bis gegen 1 Uhr mittags sprach Plättner über seine Stellung zur sozialen Revolution. Er holte sehr weit aus, indem er auf die Grundgedanken der marxistischen Ideen einging. Die Mitglieder seiner Gruppe seien alle politisch eingestellt. Ihre Aufgabe sei es gewesen, die bestehende Gesellschaftsordnung zu stürzen. Zur Zeit der Versailler Vertragsverhandlung sei der Augenblick gewesen, da man die kapitalistische Gesellschaftsordnung hätte stürzen und die Räterepublik errichten können. Eine Verbindung mit Sowjetrußland hätte mühelos geführt. Dann würde auch das Polenreich einfach übertrumpt worden sein. Aber die große Arbeitermasse sei schwer in Bewegung zu bringen. Da nun das Proletariat nicht den Weg beschritten habe, so sei der Vorhut nichts anderes übrig geblieben, als den Weg zu beschreiten, durch den die Masse aus dem Schlaf aufgeweckt würde, um die Neugestaltung zu bekommen. Er habe also mit seiner Gruppe durch seine Taten die Regierung zum Sturz reifen machen wollen. Die soziale Revolution würde kommen, sobald die ökonomischen Vorbedingungen vorhanden seien. Nach seiner Schulentlassung sei er in die sozialistische Bewegung hineingekommen, habe bis 1914 der Sozialdemokratischen Partei mit Leib und Seele angehört, sei dann aber durch deren Stellung zum Kriege an ihr irre geworden. Als dann 1917 die russische Revolution ausbrach, habe er sich sofort mit dem Gedanken befaßt, dem „Wahnsinn in Deutschland" ein Ende zu machen. Seine sichere Stelle in Hamburg habe er diesem Bestreben geopfert und 1½ Jahre im Gefängnis zubringen müssen. Die Sozialdemokratie habe niemals etwas getan, um die Verhältnisse umzugestalten und eine neue Entwicklung zu bringen. Gewinnsucht sei nicht das Motiv zu den Taten gewesen. Um dem Einzelnen Schaden zuzufügen, habe er keinen Raub begangen; ihm habe daran gelegen,

die Staatsordnung zu untergraben.

Da sei in einer Eingabe des Staatsanwalts an den Reichsanwalt die Behauptung aufgestellt, er habe keine Gelder an die Organisation abgeführt. Er müsse hier betonen, daß der Raubüberfall auf das Postamt in Letzin gar nicht auf sein Konto komme, ebenso wisse er nichts von den Straftaten im Kreise Halberstadt. Alle Mitglieder seiner Gruppe hätten einen festen Wochenlohn bezogen, Frl. Ebert z. B. 225 M., die verheirateten Männer 350 M. Wie wenig sie die Absicht gehabt, sich zu bereichern, führe der Fall in Kälberloch bei Hildesheim. Sie hätten erfahren, daß die Bauern für gebranntes Gold vom Lehrer aufbewahren ließen. Da hätten sie ihm den unerwünschten Besuch abgestattet. Obwohl sie hier kein fremdes Geld gefunden, hätten sie dem Lehrer seine Ersparnisse und Gehalt von 8000 M. belassen, auch die reichliche Aussteuer der Tochter nicht angerührt. Von einem Raube, an dem Menzel und Fischer beteiligt sind, der 180 000 M. eingebracht hätte, hätten diese 3500 bzw. 5000 M. erhalten, statt je 21 000 M. 735 000 M. hätten die Ueberfälle gebracht. Jeder hätte, wenn sie sich das Geld geteilt, 105 000 M. erhalten müssen. In Wirklichkeit hätten sie nur je 18 000 M. erhalten. Nach dem Dresdener Prozeß, wo der Raubüberfall zu Deuben zur Aburteilung gekommen sei, habe der sächsische Justizminister drei der Verurteilten amnestiert, weil er deren Tat als politisches Verbrechen angesehen habe. Auch das braunschweigische Landgericht habe in einem Schreiben den Standpunkt vertreten, daß die Plättnergruppe die Staatsordnung habe stürzen wollen; ebenso habe der Reichsanwalt zuerst gesagt, die Plättnergruppe stelle eine verbrecherische Geheimorganisation dar. Er bleibe deshalb dabei, daß das Schwurgericht in Halle nicht zuständig sei, über den Bruchdorfer Raubüberfall zu urteilen.

Die Verhandlung wurde dann abgebrochen und wird heute fortgesetzt.

Hallesche Ballonfahrten.

In der Sonne zu braten — war den hallischen Luftfahrern vergönnt, die am letzten Sonntag ihren Freiballon über die Wolken hinaufklettern ließen, um das an der Richtigkeit des Kalenders zweifelnde Gemüt zu beruhigen: Frau Sonne lebt noch in alter Frische und strahlt mit hochsommerlicher Glut auch über unserem heuer so schlecht bepetrusten Mitteldeutschland, allerdings erst in 1700 Meter Höhe über den Wolken. Gelegenheit zu dieser Feststellung gab der Sächsisch-Thüringische Verein für Luftfahrt einigen seiner Mitglieder mit dem Ballon „Martens", der nach einem unserer tüchtigsten Rhön-Segelflieger benannt ist, und von Bitterfeld aus frühmorgens auffuhr. Frischer Wind trieb den Ballon in 4¾ Stunden bis zur böhmischen Grenze hinter Görlitz, wo sehr glatt gelandet wurde. Einen ähnlichen Flug, ohne jedoch bis 3000 Meter Höhe den klaren Sonnenschein zu erreichen, machte derselbe Ballon auch mit hallischer Belatung am Mittwoch vorher in 3½ Stunden von Bitterfeld nach Dahme in der Mark. Neben dem sportlichen Genuß kam bei beiden Fahrten nach guter hallischer Tradition auch die wissenschaftliche Beobachtung nicht zu kurz. Messungen der für den Segelflug wichtigen Windstruktur in den bodenfernen Luftschichten und Sichtmessungen wurden erfolgreich ausgeführt. Erfreulicherweise wird voraussichtlich in der nächsten Zeit zu weiteren hallischen Ballonfahrten Gelegenheit sein.

Wie wird das Wetter morgen sein?

Die Witterung wird einen etwas freundlicheren Charakter annehmen. Die Erwärmung wird jedoch nur langsame Fortschritte machen.

Eröffnungsfahrt im elektrischen Sonderzug.

Die Elektrisierung der Eisenbahn, I.

Die Eisenbahn rollt voran! Nicht nur in der Erhöhung der Tarife, die die permalebeite Teuerung nach sich zog, sondern auch in der Ausgestaltung des Betriebes. Gestern ist ein neuer Markstein gesetzt in der Elektrisierung der Eisenbahn. Die elektrische Zugförderung der Strecke Roßlau — Güterglück — Magdeburg wurde mit einer Eröffnungsfahrt in Betrieb genommen, zu der uns die Eisenbahndirektion Halle eingeladen hatte. Wir folgten dieser Einladung um so lieber, als mit der Inbetriebnahme der besagten Strecke ein Werk gekrönt wurde, das Jahre hindurch mit Fleiß und Mühe gefördert ist und das einen Teil der Riesenaufgabe darstellt, die Elektrizität für die Güter- und Personenbeförderung nutzbar zu machen. In unermüdlicher Arbeit haben die Fachleute alle Kräfte eingesetzt, die Schwierigkeiten zu überwinden, um auf diesem Wege eine größere Ertragfähigkeit dieses wichtigsten Verkehrsmittels zu erreichen.

Im Mittagsonnenschein ging die Fahrt von Halle aus über die grünen Fluren an Roitzsch vorüber, der Grube Leopold, durch Bitterfeld, hinter dem Wolfen mit seinen chemischen Werken zu beiden Seiten des Bahnkörpers liegt, ins Anhalter Land hinein. Zwischen Bitterfeld und Dessau grüßte das Kraftwerk Muldenstein, das die Strecke mit Strom versorgt. In Roßlau rollte die mit Laub und Tannengrün geschmückte elektrische Lokomotive „528 Halle" heran, die die denkwürdige Fahrt machen sollte. Die Motoren schlugen im Viertakt, der Strom schoß aus der Fahrleitung in die Abnehmer, und in sicherer Fahrt lief der Eröffnungszug dahin. Den Gästen war Gelegenheit geboten, in Gommern das Unterwerk zu besichtigen; in dem östlich geschmückten Bahnhofsgebäude begrüßte der Magdeburger Eisenbahnpräsident Friese die Teilnehmer, unter denen sich von der Reichsbahndirektion Halle Präsident Herr befand, der seinerzeit an den Verhandlungen in Spaa als Sachverständiger teilgenommen hat; erschienen waren weiter als Vertreter des Reichsverkehrsministers Staatssekretär Kummbier, der Oberpräsident der Provinz Sachsen, Ministerpräsident Deist (Dessau), Oberbaurat Heck (Dessau), Vertreter der Städte, der Handelskammer, der Post, der Reichswehr, Eisenbahnfachleute und die namhafte Presse der Provinz. 5.35, zwei Minuten vor der fahrplanmäßig festgesetzten Zeit, rollte der Zug in die Halle des Hauptbahnhofes Magdeburg ein. Allen Teilnehmern war die Fahrt ein Beweis, daß die Eisenbahn nicht stille steht, sondern daß sie bemüht ist, allen Schwierigkeiten der Zeit zum Trotz, die Einrichtungen des Verkehrs zur möglichsten Vollkommenheit auszubauen. Der Volldampf hat seine Pflicht erfüllt; heute heißt die Parole:

Mit 15 000 Volt voraus!

*

Auf welchen Grundlagen beruht die elektrische Zugförderung? Und wie wurde sie? Auf diese Fragen sollen die nachstehenden Ausführungen Antwort geben. Im Jahre 1909 wurde von der damaligen Preußisch-Hessischen Eisenbahnverwaltung beschlossen, einen Versuch im größeren Umfang mit elektrischer Zugförderung auf Vollbahnen anzustellen und hierfür die im mitteldeutschen Braunkohlengebiet gelegenen Strecken Magdeburg — Bitterfeld Leipzig — Halle und die Güterzugstrecke Wahren — Engelsdorf auszuersehen. Die genannten Strecken gehörten somit zu den ersten Fernbahnstrecken in Deutschland, welche elektrischen Lokomotivbetrieb erhalten sollten. Wegen des Fehlens ausreichender Erfahrungen erschien es ratsam, zunächst die etwa 26 Kilometer lange Teilstrecke Dessau — Bitterfeld als Probestrecke auszuführen und nur einige Lokomotiven zu bestellen, um hier im praktischen Betriebe alle erforderlichen Neueinrichtungen gründlich zu erproben. Der erste Spatenstich erfolgte am 18. Jan. 1910 und genau ein Jahr später konnte bereits die erste elektrische Lokomotive über die Probestrecke fahren. Die Ergebnisse dieses Probebetriebes befriedigten in jeder Hinsicht, so daß im Jahre 1912 an den Ausbau der Gesamtstrecken gegangen und eine Anzahl weiterer Lokomotiven bestellt werden konnte. Die Arbeiten wurden allenthalben kräftig gefördert. Im Sommer 1914 waren sie soweit gediehen, daß im Frühjahr 1915 mit der Aufnahme des elektrischen Betriebes auf den Gesamtstrecken gerechnet werden konnte.

Der Krieg aber vereitelte alle Absichten hinsichtlich der Fertigstellung. Der Betrieb auf der Probestrecke wurde stillgelegt. Die Bauarbeiten mußten wegen Einberufung des sachkundigen Personals zum Kriegsdienst eingestellt werden. Auch an den elektrischen Lokomotiven wurde von den Bauformen nur insoweit gearbeitet, als es die Rücksichtnahme auf die Rüstungsarbeiten zuließ. Bei dem bald einsetzenden großen Mangel an kriegswichtigen Baustoffen, namentlich Kupfer, mußte auf alle im Lande nur irgend verfügbaren Bestände zurückgegriffen werden. Es wurden daher im Jahre 1915 sämtliche kupfernen Fahrdrähte abgeschnitten und der Heeresverwaltung zur Verfügung gestellt. Im Sommer 1918 folgten zum Teil die Fahrdrähte der Bahnhofsnebengleise und die Speiseleitungen. Erst der Waffenstillstand setzte der weiteren Abnahme ein Ziel.

Als mit Kriegsende die Wiederherstellungsarbeiten wieder aufgenommen wurden, zeigte es sich, daß es sich nicht nur um eine Neubeschaffung und einen Wiedereinbau des Fahrdrahtes und der Speiseleitungen handelte, sondern daß auch eine gründliche Ueberholung aller Teile, namentlich der Fahrleitungsanlagen, die unter den Witterungseinflüssen und der mangelhaften Unterhaltung während der langen Kriegszeit stark gelitten hatten, notwendig war. Auch gingen die Arbeiten wegen der außerordentlichen Schwierigkeiten bei der Baustoffbeschaffung und wegen der völlig veränderten Wirtschafts- und Arbeitsverhältnisse nicht so flott voran wie vor dem Kriege.

Trotzdem konnte bereits am 25. Jan. 1921 als erster Streckenabschnitt die Güterzugstrecke von Wahren — Schönefeld nebst dem Unterwerk Wahren in Betrieb genommen werden. Es folgten am 22. Sept. 1921 die Teilstrecke Leipzig — Bitterfeld, am 9. April 1922 die Strecke Bitterfeld — Dessau nebst Unterwerk Marke, am 1. Juni 1922 die Strecke Leipzig — Halle, am 8. Okt. 1922 die Strecke Schönefeld — Engelsdorf und am 1. Febr. 1923 die Strecke Dessau — Güterglück.

Nunmehr ist auch die Reststrecke von Güterglück bis Magdeburg Hauptbahnhof bzw. Magdeburg — Rothensee fertiggestellt. Am 16. Mai fand die erste Prüfung unter Spannung statt. Der elektrische Zugbetrieb wird am 1. Juli vorläufig allerdings nur mit einem Personenzugpaar Leipzig — Magdeburg und umgekehrt aufgenommen werden.

Die für elektrische Zugförderung eingerichteten Strecken sind durchweg zweigleisig und haben eine Streckenlänge von rund 177 Kilometern. Die Länge der Fahrleitungen in den Hauptgleisen beträgt 354 Kilometer und die der Bahnhofsnebengleise 216 Kilometer, so daß sich eine Gesamtfahrleitungslänge von rund 570 Kilometern ergibt. Auf diesen Strecken sollen sowohl Schnell- und Personenzüge als auch Güterzüge durch elektrische Lokomotiven befördert werden, die an die Stelle der Dampflokomotiven treten. Vorerst wird eine Aenderung in der bisherigen Betriebsweise der Strecken nicht eintreten. Erst mit Einführung des elektrischen Vollbetriebes wird durchgehends der Eigenart der elektrischen Lokomotiven entsprechend, eine Verkürzung der Fahrzeiten vorgenommen werden.

Als Energiequelle für das Kraftwerk werden die Braunkohlen des Bitterfelder Reviers, das von den elektrisierten Strecken durchschnitten wird, verwendet.

Das Kraftwerk liegt bei der Station Muldenstein der Strecke Berlin — Halle in unmittelbarer Nähe der Mulde, welche das Kühlwasser für das Kraftwerk liefert. Die zur Verfeuerung gelangenden Rohbraunkohlen werden dem Kraftwerk von den Bitterfelder Braunkohlengruben in besonderen Selbstentladewagen zugeführt. Die ankommenden Kohlenzüge werden auf zwei Rampen in das Kesselhaus hineingefahren und unmittelbar über den Kohlenbunkern des Kessels entleert, von wo aus sie selbsttätig auf die Roste fallen. 20 Steilrohrkessel von je 300 Quadratmeter Heizfläche liefern den erforderlichen Dampf für fünf Stück Dampfturbinen von je 4500 PS, welche mit einem Stromerzeuger entsprechender Leistung gekuppelt ist. In letzterem wird die elektrische Energie in Form von einfachem Wechselstrom mit 16⅔ Perioden und 3300 Volt Spannung erzeugt. Bevor sie jedoch das Kraftwerk verläßt, um den elektrisch zu betreibenden Strecken durch die Fernleitungen zugeführt zu werden, wird sie zur Herabminderung der Uebertragungsverluste auf eine sehr hohe Spannung gebracht. Die Spannung in den Fernleitungen beträgt 60 000 Volt. Die Fernleitungen, welche doppelt vorhanden sind, damit eine Leitung stets in Bereitschaft gehalten werden kann, sind längs der Strecke auf den Masten der Fahrleitungsanlage verlegt und führen den hochgespannten Strom den drei Unterwerken Wahren, Marke und Gommern zu.

Die Unterwerke haben den Zweck, die Spannung des elektrischen Stromes von der Fernleitungsspannung auf die in den Fahrleitungen benutzbare Spannung zu mindern. Jedes Unterwerk ist daher mit einer Anzahl Transformatoren ausgerüstet, welche die ihnen zugeführte Fernleitungsspannung von 60 000 Volt auf die Fahrleitungsspannung von 15 000 Volt herabsetzen.

Jedes der drei Unterwerke versorgt einen Streckenabschnitt von etwa 50 bis 60 Kilometern Doppelgleislänge mit Strom. Die Unterwerke liegen im Schwerpunkt der von ihnen zu speisenden Streckenabschnitte.

Ruhrnot — Ruhrstolz — Ausstellung.

Gestern, nachm. 4 Uhr, fand die Eröffnung der von der Liga zum Schutze der deutschen Kultur, der Rheinländervereinigung, dem Westfalenbund, Saarverein und Hilfsbund für die Elsaß-Lothringer in der Aula der Charlottenschule veranstalteten Ausstellung „Ruhrnot — Ruhrstolz". „Des deutschen Volkes Abwehrkampf an Ruhr, Rhein und Saar" statt. Zur Eröffnungsfeier hatten sich zahlreiche Vertreter des Magistrats und der Behörden eingefunden. Nach einem Gesangsvortrag ergriff Herr Dr. Casparson das Wort. Er sagte u. a., daß die Ausstellung Allgemeingut und keine private Veranstaltung sei. Sie zeige nicht nur das Schicksal der bedrohten Gebiete, sondern das ganze Deutschlands. Sie wolle uns zugleich von vielen Illusionen freimachen. Die Gewalt, die gegen uns wütet, frägt nicht nach Parteien, nicht nach Religionen, nicht nach Arbeitgebern oder Arbeitnehmern, sie will Deutschland als Ganzes treffen. Wir müssen endlich klar sehen, daß wir nur auf uns angewiesen sind. Die Ausstellung ist auch ein Beweis dafür, daß die Brüder an Rhein und Ruhr hier eine moralische Unterstützung haben. Wenn auch das deutsche Volk innerlich zerspittert ist, angesichts der Not im Westen gibt es keinen Unterschied der Parteien der Wille der Selbstbehauptung muß hier der leitende Gedanke sein.

Ein Vertreter des Regierungspräsidenten eröffnete hierauf die Ausstellung nach einer kurzen Ansprache, worin er zum Ausdruck brachte, daß für eine bessere Unterbringung der Ruhrflüchtlinge Maßnahmen getroffen werden müßten. Nach der Vorführung einer Reihe äußerst gelungener Lichtbilder die das Leben an Rhein und Ruhr, den Franzoseneinfall, den Betrieb in den Hütten zeigen, begann ein Rundgang durch die Ausstellung. Herr Dr. Casparson hielt dazu einen erläuternden Vortrag über die Wirtschaftsverhältnisse im Ruhrgebiet und über die allgemein durch den französischen Einfall hervorgerufene Lage. Die Ausstellung selbst enthält viel Sehenswertes; sie gibt ein anschauliches Bild jener Gegenden, in denen eine friedliche Bevölkerung unter französischen Reitpeitschen ein so furchtbares Dasein führt. In der Ausstellung werden während ihrer Dauer stündlich Vorträge gehalten werden, und auch die Lichtbilder werden öfter des Tages zur Vorführung gebracht. Der Besuch ist dringend zu empfehlen.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-19230627026/fragment/page=0001

Generalversammlung des Ev.-Soz. Preßverbandes

Die 32. Generalversammlung des Evangel.-Sozialen Preßverbandes für die Provinz Sachsen ist unter Teilnahme weitester Kreise aus der Stadt und Provinz am 18. und 19. Juni in Torgau glanzvoll verlaufen. Mehr als zwei Millionen Mark wurden an Festgaben überreicht, die Kirchenkollekte nach dem musikalisch reich ausgestalteten Festgottesdienst in der Stadtkirche, bei dem Generalsuperintendent D. Stolte (Magdeburg) die Festpredigt hielt, erbrachte 150 000 M., die Kollekte bei dem Volks- und Familienabend im überfüllten großen Saale des „Tivoli" 169 000 M. Die Hauptvorträge hielten nach den Begrüßungen der Geschäftsführer des sächsischen Landespreßverbandes P. Kircher (Dresden) über „Der evang. Christ und seine Zeitung" und die Geschäftsführerin beim Evang. Preßverband für Deutschland, Frl. Dr. Heilmann (Berlin), über „Der evang. Christ und seine Schule". Beide Redner schärften die Verantwortung ein, die der evangelische Christ gegenüber der Bedeutung des Zeitungswesens und seiner volkserzieherischen Wirkung wie gegenüber der Schule hat. „Die Zeiten sind traurig, aber die Jugend soll es besser haben," dafür wollen die evangelischen Erziehungsberechtigten sorgen, die sich in 4330 Elternbünden zusammengeschlossen haben. Die Gemeindeblätterkonferenz beriet über Mittel und Wege zur Erhaltung der schwerbedrängten evangelischen Gemeinde- und Sonntagsblätter wie über die Pressenothilfe. In der eigentlichen Generalversammlung, geleitet vom Verbandsvorsitzenden P. Swierczewski (Barnstädt), am zweiten Tage, behandelte P. Kircher (Dresden) „Die große Zeit für die evangelische Presse". Mehr als je ist Propaganda und Aufklärungsarbeit nötig. Der evangelische Pressedienst ist eine Lebensnotwendigkeit für die evangelische Kirche.

Dem Jahresbericht des Direktors P. Roennecke (Halle) ist zu entnehmen, daß im Berichtsjahre im ganzen 840 Artikel von der Zentrale ausgegangen sind. Als Mitgliedsbeitrag für 1923 wird der Wert von zwei Eiern, von den Synoden der Wert für ein Zentner Roggen als dringend notwendig erbeten.

Folgende Entschließungen fanden einmütige Annahme: „Die 32. Generalversammlung des Evangel.-Sozialen Preßverbandes für die Provinz Sachsen im großen Saale des „Tivoli" in Torgau vereinigt, fordert dringend die Sicherung der evangelischen Schule durch das gegenwärtig in Bearbeitung befindliche Reichsschulgesetz und möglichst schnelle Fertigstellung und Verabschiedung dieses Gesetzes, damit endlich gesunde Schulverhältnisse und der heißersehnte Schulfrieden in allen Teilen des Reiches einkehren." „Die 32. Generalversammlung des Evangel.-Sozialen Preßverbandes in Torgau richtet an die evangelischen Gemeinden der Provinz Sachsen die dringende Bitte, in dieser Notzeit die schwere Not der Presse nicht zu vergessen. Besonders ruft sie zu tatkräftiger Unterstützung des evangelischen Schrifttums und der evangelischen Pressenothilfe auf. Der Verlust der Presse ist ein unausdenkbarer Schaden auch für die Kirche. Gedenkt der Zukunft! Gebt Gaben! Zeichnet Darlehen!" Hilft man nicht an diesem Ort, so ist es ungehoffen!" Die nächste Generalversammlung ist für Quedlinburg geplant.

Auszeichnung der hallischen Industrie. Unserer seit beinahe 50 Jahren bestehenden und in der ganzen Welt bekannten heimischen Spezialfabrik moderner Bäckereimaschinen, der Firma F. Herbst & Co., ist auf der augenblicklich stattfindenden Bäckerei-Fach-Ausstellung in Genf für ihre rühmliche Präsisionsfabrikate die goldene Medaille verliehen worden. Damit hat die Firma abermals ihre hervorragende Stellung unter den Firmen der gleichen Art bewiesen.

Dr.-Ing. ehrenhalber. Der Generaldirektor der Mansfeld A.-G., Dr. Max Heinhold, wurde wegen seiner hervorragenden Verdienste um die deutsche Metallwirtschaft zum Dr.-Ing. ehrenhalber von der Technischen Hochschule zu Charlottenburg ernannt.

Die Marktleute gegen die Marktberichte. Daß am vorigen Dienstag, als zum erstenmal das Marktgericht in Tätigkeit trat, die Neuerung bei den Bauern und Händlern wenig Freude erweckte, darf nicht weiter wundernehmen. Offen wurde gedroht: „Auf dem hallischen Markt sieht uns keiner wieder, wir gehen nach Leipzig, wo nicht gleich ein Marktgericht hinter uns steht." Die Herrschaften dürften sich täuschen. Auch Leipzig schafft sich solche Einrichtungen, die allen denen, die zu hohe Preise fordern, unangenehm sind. In anderen Städten besteht bei den Marktleuten der gleiche Widerwille gegen das Marktgericht. In Frankfurt am Main beschlossen die Gemüsebauern, so lange den Markt nicht zu beschicken, als die Berufsgenossen, die man wegen wucherischer Ausbeutung des Publikums verhaftet hat, im Gefängnis sitzen. Unser neues Marktgericht hat am Dienstag auch einige Strafen verhängt, aber schwer waren sie nicht. Es wurde erkannt: 1. gegen einen hiesigen Händler wegen übermäßiger Preisforderung für Pilze auf eine Geldstrafe von 60 000 M.; 2. gegen eine auswärtige Verkäuferin von Markbarbarbe aus gleichem Grunde auf eine Geldstrafe von 2000 M.; 3. gegen einen hiesigen Butterhändler wegen unbefugten Großhandels mit Lebensmitteln auf eine Geldstrafe von 150 000 M.

Erwischt. Einem Reisenden wurde auf dem Bahnhof Oschersleben von einem Manne, den er gelegentlich kennen gelernt hatte, das Reisegepäck, enthaltend Kleidungsstücke und Wertsachen, gestohlen. Der Bestohlene ermittelte, daß sich der Dieb auf der Fahrt nach Halle befinde, fuhr ihm nach und veranlaßte auf dem hiesigen Hauptbahnhof seine Festnahme. Er gelangte auf diese Weise wieder in den Besitz seiner Habseligkeiten.

Schwere Diebesarbeit. In Trotha drangen Diebe, nachdem sie eine 1½ Stein starke Mauer durchbrochen hatten, vom Garten her in das Grundstück eines Fleischers und stahlen dort einige Schinken, Speckseiten und andere wohlschmeckende Sachen. Bis jetzt ist ihre Verhaftung noch nicht taelungen, weil der nasse Boden die Fährte für den Polizeihund unsicher gemacht hatte.

Der Zugang zum Hallmark an der Marienkirche ist gesperrt. Der Bretterzaun des Umformerbaues wurde bis an die Häuserfront geführt, so daß die Treppe auf dieser Seite der Kirche nicht passiert werden kann.

Steuerkarten für Kraftfahrzeuge. Ein großer Teil der Steuerkarten für Kraftfahrzeuge läuft mit dem 30. Juni ab, die Weiterversteuerung hat alsbald zu erfolgen. Die Steuer beträgt das Hundertfache der Sätze vom 1. Juli 1922. Die Verkehrsabteilung des Finanzamtes befindet sich jetzt ebenfalls im Dienstgebäude des Finanzamtes in der Bardenbergstraße.

Tarifabschluß in der Privatversicherung. Der Arbeitgeberverband deutscher Versicherungsunternehmungen e. V. schloß mit drei am Tarifvertrag beteiligten Angestelltenverbänden eine freihändige Vereinbarung ab, wonach unter Aufhebung der vorläufigen Vereinbarung vom 12. Juni 1923 die Tarifbezüge der Versicherungsangestellten für den Monat Juni gegenüber Mai für Lehrlinge und Jugendliche um 190 Proz., für alle übrigen Angestellten um 140 Proz. erhöht werden. Die Spesensätze erhöhen sich gleichfalls um 140 Proz. Die Alterszulage wird auf 24 000 M. festgesetzt, die Haushaltszulage auf 30 000 M. die Kinderzulage auf 40 000 M. Die Besitzungszulage und die Ortszulage bleiben unverändert. Die vereinbarten Beträge werden unverzüglich zur Auszahlung gebracht werden. Die Vereinbarung gilt mit der Maßgabe, daß, in den Tagen vom 10. bis 12. Juli Verhandlungen aufgenommen werden über eine Regelung der für den Monat Juli zu gewährenden Vorschüsse in Verbindung mit einer vorläufigen Inkraftsetzung. Gleichzeitig soll hierbei auch über die Forderung auf Erhöhung der Besitzungszulage für Juli verhandelt werden.

Beamten- und Lehrertagung. Sonntag, den 1. Juli, vorm. 10 Uhr, hält der demokratische Beamtenausschuß für den Reg.-Bez. Merseburg, in Halle, Schultheiß-Ruschank, Merseburger Str. 10, eine Tagung ab. Neben Mitteilungen und Erledigung von Organisationsangelegenheiten erfolgt Bericht über die Beamtentagung in Berlin. Dann wird Abg. Deltus über die im Vordergrund stehenden Fragen sprechen. Die Tagung findet für die westliche Hälfte des Regierungsbezirkes statt. Am 14. Juli folgt eine gleiche für die östliche Hälfte in Falkenberg.

Siegerfahrt. Gestern kamen durch Halle zwei blumengeschmückte Sieger von der Aruss, die bei dem Motorradrennen am 24. Juni zwei Zirø-Wagen an zweiter Stelle landeten. Die Vertretung der Wagen im Reg.-Bez. Merseburg und Freistaat Anhalt hat die Firma Dahlhelm und Hartung, Halle, Merseburger Straße 10.

Stadttheater. Am heutigen Mittwoch, abds. 7½ Uhr, gelangt die Oper „Madame Butterfly" von Puccini zur Aufführung. Am morgigen Donnerstag wird das Satirspiel „2 × 2 = 5" von Gust. Wied wiederholt. Freitag „Das Konzert". Sonnabend, abds. 6½ Uhr, „Götterdämmerung". Sonntag, abds. 7½ Uhr, „Eine Nacht in Venedig".

„U.-T.-Lichtspiele", Leipziger Straße. In amerikanische Verhältnisse führt uns der Abenteurer-Detektivfilm „Einbrecher wider Willen", der nach mancherlei Hindernissen zwei Liebende auf echt amerikanische Art zusammenführt. Das spannende Drama „Die schwarze Bande" ist bis auf den etwas unwahrscheinlichen Schluß aus dem Leben gegriffen und zeigt Frauenliebe in ihrer ganzen Tiefe.

Tierschutzverein für Halle und Umg., E. V. Mitgliederversammlung am Mittwoch, dem 4. Juli, nachmittags 5 Uhr, im Schlachthof.

Harzklub Halle. Sonntag, den 1. Juli Ausflug Blankenheim—Grillenberg—Wippra (17 Km.)—Sangerhausen (13 Km.). Wer von Wippra zurückfahren will, löse Sonntagsfahrkarte Wippra, sonst Sonntagsfahrkarte Sangerhausen oder Schalter G. H bis Sonnabend 6 Uhr. Abfahrt 6.20 von Halle; Rückkehr nach Halle 11.46. Bestellung der Zeitschrift „Der Harz" für III./23 sofort bei der Post erneuern.

Verein ehemaliger Jäger und Schützen. Alle ehemaligen Grünröcke werden zu der am 1. Juli 1923 stattfindenden Denkmalsweihe in Naumburg a. d. S. herzlichst eingeladen. Teilnehmerkarten und Näheres bei den Kameraden Jakob Pieper, Geiststr. 54, Paul Richter, Steinweg 58, und Max Breiter, Gr. Steinstr. 68.

Aus dem Leserkreise.

An dieser Stelle veröffentlichen wir über allgemein interessierende Dinge aus unserem Leserkreis Zuschriften, ohne selbst dazu Stellung zu nehmen. Die Verantwortung trägt der Einsender

Die Anlagen am Genzmerweg.

Noch ist es nicht zu spät, unsere Anlagen am Genzmerweg zu dem wilden Knoblauch zu säubern, der dort schon häufig auftritt und in einigen Jahren einen ähnlichen Uebelstand zeitigen wird wie es in Leipzig „Rosental" seit Jahren der Fall ist. Wiederholte Hinweise auf das Ueberhandnehmen des „stinkenden" Unkrautes sind leider von der Stadt Gartenverwaltung gänzlich ignoriert worden. Angebracht wäre es auch, die weit über die Wege sich streckenden Zweige zu verschneiden. An regnerischen Tagen ist es höchst unangenehm, mit den nassen Zweigen in Berührung zu kommen.

Ein eifriger Besucher der Anlagen.

Aus der Welt der Hausfrau.

Was kann ich aus Wildgemüse zubereiten.

Es ist ein von mir mit Freude begrüßtes Zeichen des Interesses für meine wirtschaftlichen Plauderbriefe, daß aus Ihren Kreisen, liebe Hausfrauen, jetzt Fragen an mich gelangen, die ich an dieser Stelle, soweit sie in den Rahmen der Plauderbriefe hineinpassen und von allgemeinem Interesse sind, gern beantworten werde. Heute kommt mir die Frage „nach Wert und Verwendbarkeit von Wildgemüsen" sozar recht gelegen, denn in der diesjährigen Gemüsenot, die der kalte regnerische Vorsommer mit sich bringt, können uns die Wildgemüse, die man ruhig „Notgemüse" nennen kann, von großem Nutzen sein, wenn wir sie richtig zu verwenden verstehen. Wir können diese Gemüse in diesem Jahr der Witterung wegen auch viel längere Zeit sammeln und ernten, da ihre jungen Blätter und Triebe, die für die Verwendung in der Küche nur in Frage kommen, noch zart und wohlschmeckend sind. Den Nährwert der grünen Wildgemüse dürfen Sie nicht zu hoch einschätzen, er ist im großen und ganzen etwa der gleiche wie beim Gartenblattgemüse, also Spinat, Mangold, Lattich und Salat, aber die Wildgemüse haben wertvolle Nährsalze und lebenswichtige Vitamine, so daß sie wohl von Vorteil für unser Gesundheit sind, die frisches Gemüse unbedingt verlangt; zu nahrhaften Gerichten allerdings müssen Sie sie erst durch Zubereitung durch die Vereinigung mit sättigenden mehlhaltigen Nahrungsmitteln gestalten. In alle Wildgemüse zerkleinert werden bei ihrer Verwendung in der Küche, so werden dabei die Wände der Zellen, aus welchen jeder Pflanzenorgan besteht, zerstört und dem Austritt der Nährsäfte aus den Zellen und dem Eintritt in die Verdauungsäfte des menschlichen Körpers der beste Weg geöffnet, alles fein zerkleinerte Gemüse wird vom Menschen am besten ausgenutzt und verdaut. Sie wissen ja alle, daß der Mensch nicht von dem lebt, was er ißt, sondern von dem, was er verdaut.

Ich möchte von den vielen Wildgemüsen, die es gibt, an dieser Stelle nur von den bekanntesten zu Ihnen sprechen, von solchen, die wohl überall in deutschen Landen wachsen und die Sie deshalb auch unschwer sammeln können. Wollen Sie Wildgemüsesuppen kochen, von denen ich Ihnen nachstehend einige gute Vorschriften gebe, so sammeln Sie dazu im bunten Gemisch: Gundermann, Schafgarbe, Kerbel, Giersch, Melde, Sauerampfer, ganz junge Brennesselstriebe, Gänseblümchenblätter, Portulak, Kresse, was Sie davon finden können. Sie nehmen für eine Suppe für vier Personen zwei Teller voll Wildgemüse, verlesen und waschen es gründlich und verwenden es dann zu den folgenden und verschiedenen Suppen:

Gemischte Wildgemüsesuppe mit Graupen. Zwei Teller voll gemischte gewiegte Wildgemüse werden mit etwas kleingeschnittener Zwiebel und 50 Gramm Mehl in 50 Gramm Fett durchgeschwitzt, 200 Gramm grobe, über Nacht vorgeweichte Graupen hinzugegeben und 2½ Liter Wasser aufgefüllt. Die Suppe muß 15 Minuten ankochen und dann drei Stunden in die Kochkiste gestellt werden. In die fertige Suppe gibt man 20 Gramm frische zerkrümelte Hefe, einen Eßlöffel gehackte Petersilie und einen Löffel Maggi Suppenwürze, kocht die Suppe damit durch und richtet sie nachdem sie noch mit Salz abgeschmeckt wurde, über kleinen Röstschnitten an. Für die letzteren muß man dünne Schwarzbrotscheiben trocken rösten, etwas geriebenen Kräuterkäse mit Margarine vermischen, so daß eine streichfähige Masse entsteht, mit der man die gerösteten Schwarzbrotschnittchen bestreicht.

Wildgemüsesuppe nach Ostfälischer Art. Zu zwei Tellern voll gemischtem, gröblich gehacktem Wildgemüse gibt man 500 Gramm rohe Kartoffelstückchen, 50 Gramm rote Wurzelwürfel, 100 Gramm Knorrs Haferflocken und 2½ Liter Wasser, kocht, wenn die Suppe kocht, 30 Gramm etliche zerkrümelte Hefe hei und stellt nach 15 Minuten Ankochen die Suppe drei Stunden in die Kochkiste. Sie wird mit Salz und etwas geriebener Muskatnuß abgeschmeckt und zuletzt ein Stückchen Margarine durchgeschlagen. Man kann die Suppe auch durchstreichen.

Ländliche Wildgemüsesuppe. Zu zwei Tellern gröblich gewiegtem Wildgemüse gibt man eine Stange feingeschnittenen Porree, 20 kleine in Stücke geschnittene Kartoffeln, 60 Gramm Hafergrütze oder Buchweizengrütze und 2½ Liter Wasser. Die Suppe wird 25 Minuten angekocht und dann drei Stunden in die Kochkiste gestellt. Man schmeckt die Suppe mit Salz ab, kocht sie mit 20 Gramm frischer Hefe durch und streut vor dem Anrichten 50 Gramm ausgebratene kleine Speckwürfel hinein.

Aber auch verschiedene Gemüsegerichte können Sie aus Wildgemüsen bereiten und zwar wird es für diese ratsam sein, nur eine Sorte zu nehmen, damit der Geschmack ein einheitlicher ist. Die nachstehenden Gemüsespeisen sind sowohl nahrhaft, wie auch wohlschmeckend.

Meldegemüse mit Kartoffeln. Junge Melde verliest man, gibt sie nebst etwas Margarine in eine Tasse kochende Fleischbrühe aus einem Fleischbrühwürfel und schmort darin die Melde weich. 1½ Kilogramm Kartoffeln kocht man inzwischen gar, gießt das Wasser ab und treibt sie mit der abgetropften Melde durch ein Sieb. Die Masse muß in etwas Fett mit zwei Löffeln gehackten Schnittlauch durchschmoren, dann richtet man das Gemüse berzförmig an und bestreut es beim Auftragen leicht mit gehacktem Büchsenfleisch.

Brennesselpfanne. Man nimmt die ganz jungen Triebe von Brennesseln — sie brennen noch nicht, müssen aber mit behandschuhten Händen gesammelt werden — kocht sie kurze Zeit in Salzwasser, läßt sie unter Ausdrücken gut abtropfen und wiegt sie dann fein. Zu dem Brennesselgehäck muß man dieselbe Menge kalte geriebene Kartoffeln mischen, außerdem 1 Ei, 50 Gramm kalte geriebene Kartoffeln, 50 Gramm Haferflocken, 1 geriebene kurze Zeit eingeweichte Knorr-Haferflocken, 1 geriebene Zwiebel, Salz, Muskatnuß und etwas gehackte Petersilie mischen, so daß man eine teigartige Masse erhält. Eine große Pfanne wird gut eingefettet, mit dem Brennesselgemisch gleichmäßig gefüllt, obenauf einige Fettflöckchen gelegt und die Pfanne im heißen Ofen lichtbraun gebacken. Inzwischen bereitet man ein graues Buttermehl, verkocht dies mit Wasser, etwas Essig, Mostrich, Salz und Pfeffer, gibt 10 Gramm frische Hefe hinein, kocht sie mit der Tunke gut durch und gibt ihr zuletzt durch Zusatz von wenig Zucker eine leichte Süßigkeit. Die gebackene Brennesselpfanne schiebt man auf eine passende Schüssel, umgibt sie mit kleinen gerösteten Kartoffeln und reicht die Tunke nebenher.

Gemüsegericht von wildem Kümmelkohl. Nur die ganz jungen Sprossen des Kümmelkohls verwendet man, kocht sie in leichtgesalzenem Wasser ab und gibt sie zum Abtropfen auf ein Sieb, auf dem man sie leicht ausdrückt, eine helle Mehlschwitze muß mit zerkrümelter frischer Hefe, Brühwürfelbrühe und etwas Milch zu dicker Tunke gekocht werden, in welcher der Kümmelkohl noch kurze Zeit durchschmoren muß. Er wird beim Anrichten mit gebratenen Speck- und Zwiebelwürfelchen bestreut und mit dickem Kranz von Bratkartoffeln umgeben.

Gefüllte Kartoffelklöße mit Wildgemüse.

Ein Kilogramm kalte geriebene Kartoffeln verarbeitet man mit 50 Gramm in etwas Margarine durchgerösteten Gries, 1 Ei, etwas geriebener Zwiebel, gehackter Rosenkohl-Hefe und nehmen Löffelchen Mondamin zu einem glatten Teig, unter den man zuletzt noch etwas Salz und einen Teelöffel Backpulver mischt. Vorher muß man aus Wildgemüse mit Kartoffeln (siehe oben) bereiten. Der Kartoffelteig wird halb fingerdick ausgerollt, in viereckige Stücke geschnitten und jedes Stück Teig in der Mitte mit einem Häufchen Wildgemüse belegt. Der Teig wird über der Füllung zusammengeschlagen und seine Ränder sehr fest zusammengedrückt. Die gefüllten Kartoffelklöße werden in Salzwasser gekocht, recht heiß angerichtet, mit gebratenen Zwiebelwürfeln bestreut und mit einer einfachen Tomatentunke zu Tisch gegeben.

Auflauf von gemischtem Wildgemüse. Man nimmt zwei Teller voll verlesene, junge verschiedene Wildgemüse, wie Giersch, Sauerampfer, Melde, Schafgarbe, wäscht sie gründlich und kocht sie in wenig Wasser weich, worauf man sie durchstreicht und dann mit 50 Gramm Margarine und 10 Gramm zerkrümelter Hefe durchkocht und zuletzt mit etwas glatt gerührtem Mondamin bindet. Inzwischen muß man 300 Gramm kleinbrockene Hahnemakkaroni in siedendem Wasser gar kochen, abgießen, mit etwas Margarine, geriebenem Kräuterkäse und gehacktem Rüchsenfleisch durchschmenken und lagenweise mit dem Wildgemüse in eine vorgerichtete Auflaufform füllen. Die Oberfläche wird mit geriebenen Brotkrumen bestreut und mit kleinen Fettflöckchen besetzt. Man bäckt den Auflauf in Mittelhitze lichtbraun.

*

Sie sehen, vielliebe Hausfrauen, deutscher Hausfrauenerfindergeist vermag auch aus Wildgemüsen etwas schmackhaftes und nahrhaftes zu bereiten, dem Mutigen, der nur ungewohntem Stoff in seiner Welt — hier ist es der Küchenherd — nicht zurückscheut, gehört noch immer der Sieg über allerlei Schwierigkeiten.

Frau Luise.

Neue Bücher.

Geologie Deutschlands. Von Geheimrat Prof. Dr. J. Walther. 4. vermehrte Auflage. 510 Seiten mit 286 Profilen, Karten und Landschaftsbildern, einer farbigen geologischen Karte und einer Zeittafel. Verlag von Quelle & Meyer in Leipzig. 1923.

Zum vierten Male hat nun die „Geologie von Deutschland" ihren Lauf durch die deutschen Lande angetreten, um, wie der Untertitel besagt, „eine Einführung in die heimische Landschaftskunde für Lehrende und Lernende" zu geben. Unstreitig ist es eines unserer schönsten deutschen Werke auf dem Gebiete der beschreibenden Naturwissenschaften, klar im Ausdruck, prachtvoll in der Sprache, wie alle die Werke des bekannten Geologen und Paläontologen. Da manche Gebiete von Deutschland noch nicht geologisch aufgenommen sind, so wird der Lehrer wie der Praktiker aus der Beschreibung der einzelnen Gegenden Nutzen holen können. Zahlreiche Mächtigkeitsprofile erläutern sehr reich die Schichtfolge, ebenso die meisten vermehrten Abbildungen die Verschiedenheiten der einzelnen Landschaften, die hauptsächlich durch das Gestein bedingt werden.

*

Europäische Gespräche, herausgegeben von Professor A. Mendelssohn-Bartholdy, Hamburg. Unter diesem Titel erschien im Verlag der Deutschen Verlags-Anstalt, Stuttgart, eine Hamburger Monatsschrift für auswärtige Politik, die ausschließlich den Fragen der Außenpolitik gewidmet sein wird. Unter dem Gesichtspunkt einer Mahnung an Europa wird die Zeitschrift eröffnet mit einer internationalen Aussprache, in der bauliche und ausländische Namen von bestem Klang vertreten sind. Unter Verzicht auf programmatische Erklärungen kennzeichnet das Geleitwort des Herausgebers „Europäische Politik" die Haltung der Zeitschrift: deutsch im Wesen, europäisch im Blick. Unter dem Pseudonym Aperceitis führt sich ein bändiger diplomatischer Mitarbeiter wirkungsvoll ein mit Aufschlüssen über die Vorgeschichte und Bedeutung des nach dem ersten Lärm für die Oeffentlichkeit wie zu sein in den Hintergrund getretenen Rapallo-Vertrags. Noch mehr tritt in den folgenden dokumentarischen und bibliographischen Teilen des Heftes der sachmäßige Charakter hervor, den die Zeitschrift der Verbindung mit dem neu gegründeten Hamburger Institut für Auswärtige Politik verdankt. Unter den in sorgfältiger Uebersetzung vorgelegten Dokumenten steht an vorderster Stelle das hier erstmalig um ins volle Wortlaut mitgeteilte deutsch-englische Bagdad-Abkommen vom Juni 1914.

BRIEFKASTEN

Das Schachspiel. Das Schachdorf Ströbeck liegt bei Halberstadt, an der Bahnstrecke nach Wienenburg. Es hat seinen Namen daher, weil jung und alt in dem Dorfe Schach spielt. In den Schulen gibt es besondere Schachspielstunden. An jedem Osterfest findet zwischen den Schulentlassenen ein Schachwettspiel statt, sechs Schachbretter sind der Lohn für die besten Spieler. Schachfiguren findet man auch als Schmuck an Häusern und Türen. In früheren Zeiten waren die Ströbecker noch Kuxerfest, denn alljährlich kam ein kurbrandenburgischer Beamter, der mit den Einwohnern um die Steuersumme spielte und — jedesmal reingelegt wurde. Das Schachspiel soll den Sachsenkaiser vor Zeiten, als die Sachsen und Wenden in Kämpfen lagen, den einzigen gefangenen Wendenfürsten zum Dank für gute Behandlung gelehrt worden sein. Das angeblich Gefängnis soll sich in dem heute noch stehenden sogenannten „Schachturm" befunden haben.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-19230627026/fragment/page=0002

Handelsblatt für Mitteldeutschland ❖ Mitteldeutsche Handels- und Wirtschafts-Zeitung

Der Dollar 152617.

Stürmische Hausse am Effektenmarkt.

Die Tatsache, daß im gestrigen Börsenverkehr der größte Teil der Nachfrage nach ausländischen Zahlungsmitteln ungedeckt blieb, gab dem heutigen Börsenverkehr am Devisenmarkt von vornherein ein festes Gepräge. Insbesondere sind das Rheinland und Hamburg mit großen Käufen am Markte. Die sich verschärfenden englisch-französischen Gegensätze beeinträchtigen die Hoffnung auf ein baldiges Fortschreiten der internationalen Verhandlungen über Reparationen und Ruhrfrage. Auch die neuesten englischen Entäußerungen über die französischen Rheinlandpläne werden hier mit erster Sorge diskutiert. Diese pessimistische Auffassung fand zunächst ihren Ausdruck in spekulativen Steigerungen der Kurse für Dollarschatzanweisungen. Gegen Ende der ersten Börsenstunde handelte man diese Papiere mit 178 000 per Kasse und per Ultimo Juli mit 210 000. Am Effektenmarkt stellte sich eine stürmische Hausse ein. Die Zinsen- und Gehaltszahlungen der Beamten führen große Massen Käufer an den Markt, die zu jedem Kurse Anlage suchen. Besonders begehrt waren heute heimische Anleihen. Der Geldmarkt ist überaus flüssig. Seit langer Zeit ist kein Quartalsultimo so leicht überwunden worden wie diesmal. Die Kurssteigerungen sind beispiellos groß. Am Montanmarkte gewannen z. B. Bochumer Gas 1 025 000, Harpener 700 000, Riebeck 700 000, Gelsenkirchen 300 000, Rheinische Braunkohlen 440 000. Kaliwerte lagen 300 bis 400 000 höher. Die Kurse der chemischen Werte gewannen 50 bis 120 000. Elektrowerte lagen 40 bis 60 000, Siemens u. Halske sogar 350 000 höher. Am Markte der Maschinenbauanstalten wiesen Berlin-Karlsruher mit + 725 000 die stärkste Steigerung auf. Am Bankenmarkt erreichten Handelsanteile nach einer Steigerung von 375 000 einen Kurs von 1 100 000. Schiffahrtsaktien weisen neue Gewinne auf. Sensationell ist die Steigerung der Kurse der inländischen Renten. Preußische Konsols setzen ihre Aufwärtsbewegung stürmisch fort. Kriegsanleihe konnte nicht notiert werden. Man schätzt den Kurs auf 150 000 gegen 9900 letzthin.

In Berlin kostet heute

(Geldkurse in Reichsmark):

1 Dollar	152617.—	1 Pfund Sterling	708225.—
1 holl. Gulden	51850.—	1 Lire (Italien)	7306.50
1 franz. Frank	—.—	1 Peseta (Spanien)	22942.50
1 schweiz. Frank	23927.50	1 Peso (Argentinien)	58635.—
1 belg. Frank	8608.—	1 Markka (Finnland)	4239.—
1 Tschechen-Krone	4585.50	1 Leew (Bulgarien)	1645.50
1 schwed. Krone	43890.—	1 Lei (Rumänien)	—.—
1 norw. Krone	27431.—	1 Yen (Japan)	76306.50
1 dän. Krone	28927.50	1 Milreis (Brasilien)	16158.50
1 österr. Krone	2.17	1 Dinar (Jugoslavien)	1695.80
1 ungar. Krone	18.95	1 poln. Mark	—.—

Bezugsrechte: Sahler Maschinenfabrik — G., Maschinenfabrik Luther 38 000 bezG., Vorbrik Brauerei-Conrad 42 000 bezG., Chem. Spinnerei 25 000 bez., Tsche. Steinzeugwaren 60 000 bezG., Dt. Werkstätten 13 000 bez., Zschl. Düngung, Zement —G., Dtsch. Ton- u. Steinzeugw. 5 000 bez., Egestorff Salzwerke — G., Akleriwerke — Gebr. Seck — G., Annute, Giesecke — G., Lokomotivfabr. Krauß — G., Assfeld Gronau Papier — G., Ungar. Allg. Credit-Bank —, Feldmühle Papier — G., Hamburger Reederei 130 000 bez., Deutsche Asphalt 16 900 bez.

Der Großhandelsindex.

Im Zusammenhang mit dem neuen Kurssturz der Mark haben die deutschen Großhandelspreise in der abgelaufenen Woche eine ganz außerordentliche starke Erhöhung erfahren. Die Anpassung der Preise an die Bewertung der Devisen ist bereits so stark, daß bei fast allen Notierungen die Höchstkurse am 18. und 19. Juni, den Tagen des Dollarschlußstandes, erreicht wurden. Das deutsche Großhandelspreisniveau entspricht in einer Höhe von 26 553.56 einem Dollarstande von etwa 110 000. Allerdings darf bei der Auswertung dieser Ziffern nicht vergessen werden, daß zu den notierten Höchstkursen nur ganz geringfügige Geschäfte abgeschlossen worden, daß also in Praxis die Kaufkraftminderung der Mark nicht ganz so stark ist, wie es die zum Teil eben nur nominellen Notierungen der Produktenbörsen erscheinen lassen. Infolge der weitgehenden zu Ende des Monats zu erwartenden Anpassung der Löhne an die Teuerung und der in Aussicht stehenden Kohlenpreiserhöhung dürfte auch in der kommenden Woche die starke Aufwärtsbewegung der Großhandelspreise noch nicht zum Stillstand kommen.

In der abgelaufenen Berichtswoche (beginnend mit Sonnabend, den 16., und endend mit Freitag, dem 22. Juni) hat sich der Handelspreisindex der „Industrie- und Handels-Zeitung" von 19 101,85 auf 26 553.56, also um

39,0 Proz. erhöht.

Der Außenwert der Mark, gemessen am Dollar, dessen wochendurchschnittlicher Mittelkurs in Berlin von 93 908,33 auf 132 666,67 stieg, fiel um 41,3 Proz.; der Einwertungsfaktor der Mark stellte sich somit auf 123 602,19, die Spanne zwischen Dollarkursniveau und Großhandelspreisspiegel erhöhte sich demnach um 1780 auf 5048 Punkte.

Umrechnungskurse für die Berechnung der Ausfuhrabgabe nach dem Stande vom 25. Juni, gültig für die Zeit vom 27. Juni bis 3. Juli: Holland 35 900, Buenos Aires P. 32 400, Buenos Aires G. 73 700, Belgien 4900, Norwegen 15 000, Dänemark 16 300, Schweden 24 200, Finnland 2600, Italien 4100, London 418 000, Amerika 91 200, Frankreich 5700, Schweiz 16 400, Spanien 18 500, Japan 57 700, Rio de Janeiro 9500, Oesterreich 1,30, Prag 2800, Jugoslavien 1100, Ungarn 10, Bulgarien 980, Rumänien 530, Luxemburg 4900, Polen (Warschau) 9,80, Merilo (Gold-Peso) 48 000, Lettland 440, Estland 320, Goldmark 23 100. — Ueber London ermittelte Kurse: Athen 3300, Alexandrien 4600, Valparaiso P. 13 300, Valparaiso G. (Chile) 25 800, Montevideo (Uruguay) 79 400.

Die Preise für Stickstoffsündmittel sind wie folgt neu festgesetzt worden: Schwefelsaures Ammoniak nicht gedarrt und nicht gemahlen 33 790 Mark für das Kilogramm Stickstoff, schwefelsaures Ammoniak gedarrt und gemahlen 34 130 Mark, salpetersaures Ammoniak 33 790 Mark, Kalkammonsalpeter und Ammonsulfatsalpeter 35 790 Mark, Kalksammonsalpeter 35 790 Mark, Natronsalpeter 40 440 Mark, Kalkstickstoff 30 230 Mark. Die Preise gelten für alle vom 26. Juni ab zur Absendung gelangenden Mengen bis auf weiteres.

Berliner Produktenbericht.

Die steigende Preisbewegung setzte sich heute in verstärkten Maße fort, wobei die höhere Bewertung der Devisen maßgebend war, für deren amtliche Festsetzung natürlich die stark im Preise gestiegenen Dollarschatzanweisungen den Ausschlag gaben. Das Angebot war für alle Artikel äußerst gering und die geforderten bzw. genannten Preise stellten sich durchschnittlich um 30 000 höher als gestern. Auch die Ausfuhrage nach Mehl war bei wenig Angebot groß. Hülsenfrüchte und Futtermittel erfuhren weitere Preissteigerungen.

Weizen, märk.	300000-315000	Weizenkleie	125000-130000
pomm.	292000-295000	Roggenkleie	125000-130000
mecklenb.	—	Raps	450000
schles.	—	Rübsen	—
Roggen, märk.	200000-208000	Leinsaat	450000-475000
pomm.	—	Erbsen, Viktoria	365000-400000
westpr.	—	Kleine Speiseerbsen	—
mecklenb.	—	Futtererbsen	200000
schles.	—	Peluschken	—
Wintergerste	—	Ackerbohnen	—
Sommergerste	225000-230000	Wicken	190000-200000
Hafer, märk.	200000-208000	Blaue Lupinen	180000-190000
pomm.	—	Gelbe Lupinen	240000-275000
mecklenb.	—	Serradella	—
schles.	—	Pommerscheu	210000
Mais o. Sack, Berlin, prpt.	—	Leinkuchen	—
loco Berlin	—	Trockenschnitzel	80000
ab Hamburg	—	Zuckerschnitzel	—
Weizenmehl, 70%	770000-830000	Torfmelasse	85000-90000
Roggenmehl, 70%	550000-610000		

Rauhfutterpreise (nichtamtlich). Weizen- und Roggenstroh drahtgepr. 33000—35000, Haferstroh drahtgepr. 30000—33000, desgl. Heustroh 29000 bis 31000, Wiesenheu gut, gesund u. trocken, Vormahd 31000-33500, desgl. Heu 29000—30000, Kleeheu 25000—27000, alles per 50 kg ab Station.

Metallnotierungen.

Berlin, 27. Juni 1923.

Notierungen der Kommission für die Deutsche Elektrolytkupfernotiz.

Elektrolytkupfer (wire bars) prompt ab Bremen oder Rotterdam 51500

Notierungen der Kommission des Berliner Metallbörsenvorstandes.

(Die Preise verstehen sich ab Lager in Deutschland für 1 Kilo)

Raffinadekupfer 99—99,3%	47000-48000
Hüttenweichblei	18000-18500
Original-Hüttenzink. Preis im freien Verkehr	19000-19500
Hüttenzinkblech ab Dtsch. Hütte. Ps. v. Zinkhüttenver.	16644,00
Remelted-Plattenzink von handelsüblicher Beschaffenheit	16000-16500
Originalhüttenaluminium 98-99% in Imal gekerbt. Blöcken	88500
desgl. in Walz- oder Drahtbarren	—
Banka-Zinn, Straits-Zinn. Aufschlag, in Verkäuferwahl	136000-139000
Hüttenzinn, mindestens 99%	133000-136000
Reinnickel 98-99%	85000-88000
Antimon-Regulus	18000-18500
Silber in Barren, ca. 900 fein, für 1 Kilo	3350000-3450000

Erweiterung der Technischen Messe in Leipzig.

Die Zeit der Weltausstellungen dürfte infolge des wirtschaftlichen Niederganges in fast allen Ländern auf Jahre oder Jahrzehnte vorüber sein. Andererseits bedingt der notwendige wirtschaftliche Wiederaufbau überall die Anwendung hochwertiger Produktionsmittel, die nicht nur mit geringstem Arbeitsaufwand höchste Leistungen vollbringen, sondern auch Präzisionsarbeit zu leisten imstande sind. Die Entwicklung dieser Grundlagen aller Produktion ist aber sehr stark abhängig von Vergleichsmöglichkeiten, überhaupt von der Organisation des Produktionsmittelmarktes, derart, daß nicht nur der Bedarf gedeckt werden kann, sondern daß eine ständige Kontrolle infolge des Nebeneinander der verschiedenartigsten Konstruktionen fordernd auf die Leistungsfähigkeit derjenigen wirkt, die berufen sind, die Produktionsmittel zu verbessern. Zu einer solchen Institution hat sich die Technische Messe zu Leipzig entwickelt. Aus kleinen Anfängen emporgetragen, hatte es sich ursprünglich nur um einige ungeordnet nebeneinander aufgebaute Maschinen, die zwar Interessenten anlockten, aber doch kein eigentliches Bild der Leistungsfähigkeit auf den fraglichen Gebieten der Produktionsmittel geben konnten. Erst die Ordnung, die durch die Entwicklung der letzten Jahre in den Aufbau der Technischen Messe zu Leipzig hineingebracht wurde, ebnete alle Wege, um einen wirklichen Markt der Produktionsmittel für die ganze Welt zu schaffen.

Insbesondere ist ein wichtiger Schritt zur Vervollkommnung der Technischen Messe in Leipzig getan worden, indem die großen Verbände, d. h. die Verbindung von Firmen gleichberichtender Produktion sich zusammengetan haben, um geschlossene Ausstellungen in die Wege zu leiten. Der Verein Deutscher Werkzeugmaschinenfabriken marschiert an der Spitze und hat schon seit Jahren in ständiger Vervollkommnung alle Firmen zu einer gemeinsamen Ausstellung unter zielbewußter Führung veranlaßt, so daß der deutsche Werkzeugmaschinenbau sich in seiner ganzen Großartigkeit auf der Technischen Messe darbietet. Nicht nur die Werkzeugmaschinen für Eisenbearbeitung, sondern auch die für Holzbearbeitung sind diesem Rahmen eingefügt.

Zweifellos fördern neben diesen Maschinen die Einrichtungen, die der Verwendung des elektrischen Stromes dienen, in höchstem Maße den Wiederaufbau der Wirtschaft aller Länder. Zur Frühjahrsmesse hatte sich zum ersten Male die Elektrotechnik zu einer gewaltigen Schau zusammengetan. Zur Herbstmesse 1923, die vom 26. August bis 1. Sptbr. 1923 stattfindet, ist eine Erweiterung des Hauses der Elektrotechnik geplant, und der neue Platz ist bereits voll belegt, so daß bereits an eine weitere Vergrößerung auch dieses Teils der Technischen Messe gedacht wird. Es ist bekannt, daß die neuzeitlichen Werkzeugmaschinen in Deutschland stark interessiert sind an der Entwicklung der Elektrotechnik, da der elektrotechnische Einzelantrieb in organischer Verbindung mit der einzelnen Werkzeugmaschine außerordentliche Fortschritte macht. Die Vorteile eines berartigen direkten Betriebes und der damit verbundenen Regulierung der Geschwindigkeiten kann nicht hoch genug eingeschätzt werden und es ist anzunehmen, daß die Fortschritte, die in dieser Beziehung in Deutschland gemacht worden sind, auch den Industrien anderer Länder zugute kommen werden, sofern man sich entschließt, die Technische Messe zu Leipzig von dem Standpunkte der Produktionserhöhung des eigenen Betriebes zu beachten.

Neben den beiden Hauptzweigen Werkzeugmaschinen und Elektrotechnik bietet die Technische Messe zahlreiche Produktionshilfsmittel, die in bezug auf die gesamte Organisation der Betriebe von außerordentlicher Wirkung sind, so Transportanlagen aller Art, nicht nur Winden, Krane, Flaschenzüge, sondern auch Mittel zum Ferntransport. Auch Armaturen für alle Zwecke werden in großzügiger Zusammenstellung geschaffen ausgestellt werden. Die Baumesse, welche nicht nur die verschiedensten Baumaterialien, insbesondere für billige Bauweise, bringt, sondern vor allem auch Baumaschinen, sei in diesem Zusammenhang nur beiläufig erwähnt.

Schiffsverkehr auf der Saale. (Mitgeteilt von der Rhederei der Saale-Schiffer, Akt.-Ges., Halle a. S.) Angekommen am 25. Juni 1923: Kahn Nr. 5226, Fr. Höppner, von Hamburg; Kahn Nr. 2157, Gr. Leopold, von Hamburg; Eildampfer „Merseburg" mit Stückgut von Hamburg.

Generalversammlungen des Burbachkonzerns.

Unter dem Vorsitze von Kaufmann Gerhard Porte hielten Dienstag mittag in Magdeburg sämtliche Gesellschaften des Burbachkonzerns, nämlich die Gewerkschaften Buchach, Wolfbeck, Bartenslehen, Badberg, Salzmünde, Günthersthall, Schwarzburg, Buttlar, Hilbersdorf, Certshall, Ellers, Bottenroda, Pölsen, Beiernode, Wilhelmshall-Oelsburg, Baden und Markgräfler sowie die Aktiengesellschaften Leugershall, Wittelnd und Niedersachsen ihre Jahresversammlungen ab, in denen die auf der Tagesordnung stehenden Regularien glatt erledigt und die Verwaltungsorgane zur Regelung der Verschmelzung der Werksanlagen, insbesondere gegen Feuerschäden, ermächtigt wurden. Die ausscheidenden Aufsichtsratsmitglieder wurden wiedergewählt und folgende Neuwahlen vorgenommen: Bankier Rose-Manne in den Grubenvorstand von Günthershall, Direktor Rost-Hannover in den Aufsichtsrat von Wittelnd, Oberbergrat Raumann-Karlsruhe in den Grubenvorstand von Bottenroda, Friedrich Korte-Magdeburg in den Grubenvorstand von Beiernode, Ministerialrat Dr. Mühe-Karlsruhe und Bankier Engels-Düsseldorf in den Aufsichtsrat von Niedersachsen.

In Baden hat der erste Schacht die wasserführenden Kiesschichten durchsunken und den Wasserabschluß erreicht. So daß nunmehr im trockenen Gebirge weitergeteuft werden kann, wobei die Fortschritte naturgemäß ganz erheblich größer sind als bisher. Die Teufe beträgt zurzeit 32,5 Meter. Alle bis zur Endteufe erforderlichen Maschinen-Einrichtungen und sämtliche Tagesbauten einschließlich der Grubenanschlußbahn sind fertiggestellt oder der Fertstellung nahe. Die Erhaltung, Erneuerung und der Ausbau der Werke, sowie die Sicherung der Liquidität auch in der Zeit mehrmonatiger Abstoßung hat natürlich große Mittel erfordert, die zum Teil durch Kapitalvermehrung der Aktiengesellschaften Leugershall, Niedersachsen und Wittelnd beschafft wurden. Die Verwaltung hofft nach der Ueberfrist über das erste Halbjahr bei den Gewerkschaften des Konzerns soweit als angängig eine Ausbeute zur Verteilung zu bringen.

Zörbiger Bankverein von Schroeter, Koerner & Co. Kommanditgesellschaft auf Aktien in Zörbig. In der am 20. Juni stattgefundenen Generalversammlung waren 153 Aktionäre erschienen, die 18 119½ Aktien bei 36 239 Stimmenberechtigung und ein Aktienkapital von 21 743 400 M. vertraten. Der Reingewinn kommt, wie vorgeschlagen, zur Verteilung. Es gelangen 110 Proz. Dividende für das Geschäftsjahr 1922 (im Vorjahre 20 Proz.) bei 3 154 875 M. Vortrag (25 568 M.) zur Ausschüttung. Die sich gewaltig vermehrenden Umsätze, von einer Seite des Hauptbuches rund 4 600 000 000 M. gegen im Jahre 1921 366 000 000 M. betragend, und die sich in diesem Geschäftsjahre zweifellos auf über 25 Milliarden Mark erhöhen werden, haben einem Aktionär Veranlassung, den Antrag zu stellen, das Gesellschaftskapital gleich um 150 Mill. M. herauszusetzen, der nach warmer Empfehlung durch Herrn Kommerzienrat Richter-Dessau und Herrn Reichsbankdirektor Renneberg-Halle a. d. S. einstimmig zum Beschluß erhoben wurde. Das Gesellschaftskapital besteht nun aus 190 Millionen Mark Stammaktien und 1 200 000 M. Vorzugsaktien. Auf je eine alte Aktie von 1200 M. entfällt eine neue zu 1100 Proz bei Tragung der Kosten durch den Zörbiger Bankverein mit Ausnahme des Schlußnotenstempels.

Adler Kleinwerke A.-G., Oberschlingen am See. Die Generalversammlung setzte die Dividende auf 250 Proz. für die Stammaktien und 57 Proz. für die Vorzugsaktien fest und beschloß die Aenderung der Gewinnverteilung der Vorzugsaktien dahingehend, daß sie hinfort nach je 6 Proz. Ueberdividende der Stammaktien je 1 Proz. dividendenberechtigt sein sollen. Der Aufsichtsratsvorsitzende Dr. Solmssen erklärte, daß der Adler-Konzern in seiner Struktur wesentlich gekräftigt sei und die 3 Proz. Majorität der Gewerkschaft Hope und diese miteinbezogen hat das gesamte Aktienkapital der Adolf Adler Aktien-Gesellschaft besitze. Der Vorstand, Herr Soa, erklärte über die Absatzverhältnisse der Kaliindustrie, daß sich im Januar lfd. Jahres gegen das Vorjahr ein Minderabsatz von 487 000 Doppelzentner ergeben habe. Im Februar seien 692 000 Doppelzentner abgesetzt, das ist ein Mehr von 200 000 Doppelzentner. Im März seien nur 358 867 gegen 1 297 622 im Vorjahre, mithin ein minus von 945 000. Im April betrug der Verbrauch 223 859, gegenüber 808 793 im Vorjahr, gleich minus 675 000. Im Mai wurden 1 203 032 gegen 1 168 944 abgesetzt, gleich plus 34 000. Der Juni, besonders die zweite Hälfte, habe eine Besserung des Absatzes auf 1 750 000 gegen 1 138 198 im Vorjahr erbracht, so daß eine Besserung von 600 000 für das Jahr gegeben habe. In den ersten Monaten ein minus im Absatz von etwa rund 1,3 Mill. zu verzeichnen. Von dem Absatz entfielen auf das Inland in den ersten 4 Monaten des neuen Jahres 1 814 293, gleich 84 Proz. und auf das Ausland 910 786 Doppelzentner, gleich 36 Proz. Auslandsabnehmer waren insbesondere die Tschechoslowakei, Polen, Holland, England, Skandinavien und Amerika. Schließlich beschloß die Versammlung die leitende Selbstverschärfung. In der anschließenden Versammlung von „Adolfs Glück" wurde die Dividende auf 100 Proz. für die Stammaktien und 24 Proz. für die Vorzugsaktien festgesetzt.

Wurzener Kunstmühlenwerke und Bickfaltfabriken vorm. F. Artisch in Wurzen. Das Unternehmen weist für 1922/23 einen Fabrikationsüberschuß von 945 560 000 M. (i. V. 25 216 000 M.) aus, dem Generalunkosten von 586 667 000 (15 360 000) M., Zinsen von 58 257 000 (1 570 000) M. und Abschreibungen von 85 455 000 (3 108 000) M. gegenüberstehen. Einschließlich 479 900 (148 000) M. Vortrag und 356 000 (42 000) M. Oekonomie- und Pachtzinseinnahmen stehen 265 737 000 (5 562 000) M. Reingewinn zur Verfügung. Die 82 Mill. Mark Stammaktien erhalten 50 (6) Proz. Dividende und 100 Proz. Sonderverteilung, die Vorzugsaktien 10 (9) Proz. Ferner sollen u. a. dem Spezialreservefonds 100 Mill. (500 000) M., dem Beamtenunterstützungsfonds 20 Mill., dem Alters- und Invaliditäts-Unterstützungsfonds 10 Mill. überwiesen und für gemeinnützige Zwecke 5 Mill. verwendet werden. Der Vortrag erhöht sich auf 2 491 000 M.

Allianz — Wilhelma. Die Generalversammlung der Allianz-Versicherungs-Akt.-Ges. in Berlin setzte die Dividende auf 125 Mark und den Bonus für Geldentwertung auf 1250 Mark fest und genehmigte ohne Debatte den Vertrag wegen Bildung einer Interessengemeinschaft mit der Wilhelma in Magdeburg. Mitgeteilt wurde, daß der Interessengemeinschaftsvertrag analog den früheren Verträgen mit dem Rhenia und den Providentia in Frankfurt a. M. abgeschlossen sei. Die Wilhelma sei infolge der wirtschaftlichen Veränderungen an den Allianz-Konzern herangetreten, und dieser habe ihr Anerbieten sehr begrüßt, weil die Gesellschaft einen sehr guten Grundbesitz hat und außerdem über eine glänzende Organisation verfügt. Die Wilhelma soll selbständig bleiben, aber die ganze Organisation soll ein einheitlich geleitetes Wirtschaftsganzes bilden. In den Aufsichtsrat wurden neugewählt: Dr. Erich Nabbethge-Kl.-Bansleben, Dr. Hermann Hahn, bisher Generaldirektor der Wilhelma, Dr. Eduard Mosler von der Disconto-Gesellschaft, Bankier Leubsdorf von der Fa. A. Levy in Köln und Bankier v. Oppenheim in Köln.

Scheidemandel-Konzern. Zwischen dem Scheidemandel-Konzern und der Vereinigten Drogen-Akt.-Ges. in Wien ist der Abschluß einer Interessengemeinschaft zustande gekommen. Diese Interessengemeinschaft betrifft nicht nur das Geschäft in Chemikalien jeder Art in Deutschland, sondern auch in Holland. Die Vereinigte Drogen-Akt.-Ges. steht ihrerseits wiederum in Verhandlungen über eine Interessengemeinschaft mit zwei anderen großen chemischen Gesellschaften, mit der „Chemosan-Akt.-Ges." und der „Akt.-Ges. Pharmaceutica", so daß ein bedeutender deutsch-österreichischer chemischer Konzern im Entstehen begriffen ist.

Heute kein Kurszettel. Der großen Hausse wegen verzögerte sich die Kursfestsetzung so sehr, daß wir bei Redaktionsschluß noch keine Kurse der Berliner Börse erhalten konnten.

Die Handelsredaktion.

Weinbrand Winkelhausen Alte Reserve

Bad-Nauheim
Hervorragende Heilerfolge bei Herzkrankheiten — Beginnender Arterienverkalkung Gelenkrheumatismus — Gicht — Rückenmarks-, Frauen- und Nervenleiden
Sämtliche neuzeitliche Kurmittel
Vorzügliches Konzerte — Theater — Tennis — Golf — Krocket — Wurfbaubenschießstand
Herrliche Park- und Waldspaziergänge — Schönerangenehmer Erholungsaufenthalt
Man fordere die neueste Auskunftsschrift E 57 von der Bad- und Kurverwaltung Bad-Nauheim
Hessisches Staatsbad — Ganzjähriger Kurbetrieb — Am Taunus bei Frankfurt am Main

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-19230627026/fragment/page=0003

Starker Verkehr nach Südamerika.

Ausbau des Dienstes des Norddeutschen Lloyds.

Als nach Beendigung des Weltkrieges die deutschen Schiffahrtsgesellschaften mit dem Wiederaufbau ihrer überseeischen Linien begannen, richtete sich ihr Blick in erster Linie auf die südamerikanischen Länder, insbesondere auf Brasilien und Argentinien, die namentlich für die Belieferung Deutschlands mit Rohstoffen verschiedenster Art, aber auch für den Passagierverkehr mit Deutschland und Spanien in Frage kamen. Die beiden großen Republiken im Osten Südamerikas, die einst so enge Beziehungen mit den beiden großen deutschen Handelsstädten an der Weser und Elbe unterhalten hatten, galten für viele Deutsche als das Land der Zukunft. Aber auch jenseits des Weltmeeres sehnten sich Tausende und aber Tausende nach Wiederherstellung der alten Schiffahrtswege als Bindegliedern zwischen den Welkern. Unter diesem Gesichtspunkt nahm der Norddeutsche Lloyd bereits im September 1920 den Dienst nach Brasilien mit zwei verhältnismäßig kleinen Schiffen, die nach der Ablieferung der Lloydflotte an die Entente gleichsam einen Rotbehelf darstellten, wieder auf.

Gar bald ergab sich, daß dieser Dienst tatsächlich nur ein Rotbehelf war und daß die Verhältnisse gebieterisch die Einstellung größerer Schiffe für den Fracht- und Personenverkehr verlangten. Die beiden kleinen Schiffe des Norddeutschen Lloyd wurden bereits nach einigen wenigen Reisen zurückgezogen und statt ihrer umgemittelbar nach ihrer Fertigstellung die wesentlich größeren Dampfer der „Minden"-Klasse von reichlich 4000 Br.-Reg.-To. eingestellt. Diese Dampfer dienen hauptsächlich der Frachtbeförderung von und nach Brasilien, für den Personenverkehr dagegen kommen sie nur in sehr beschränktem Umfange in Frage, da sie nur Einrichtungen für je 12 Mittelklasse-Passagiere besitzen. Der starken Nachfrage nach Beförderungsgelegenheit für Personen, namentlich von und nach Argentinien, vermochte der Norddeutsche Lloyd zuerst im Spätherbst 1921 durch die einmalige Abfertigung des Dampfers „Sendlitz" wieder Rechnung zu tragen. Geregelte Verhältnisse im bremisch-südamerikanischen Passagierverkehr ergaben sich jedoch erst im Jahre 1922 durch die Lieferung und Einstellung der beiden neuen Lloyddampfer „Köln" und „Crefeld" sowie des zurückerworbenen Dampfers „Gotha", zu denen sich später ein weiteres neues Schiff, der Dampfer „Sierra Nevada", hinzugesellte.

Während bei den Dampfern „Köln", „Crefeld" und „Gotha" insbesondere das Bestreben obwaltete, minderbemittelten Reisenden eine angenehme, preiswerte Beförderungsgelegenheit in der logen. Mittelklasse wie auch in der 3. Klasse zu bieten, stellt der Dampfer „Sierra Nevada" das erste Schiff dar, welches wieder, wie einst vor dem Kriege, Kajütenpassagiere befördert. Der Ausbau des Südamerikadienstes des Norddeutschen Lloyd ist damit aber noch nicht abgeschlossen. Im Laufe dieses bzw. zu Anfang des Jahres 1924 werden drei weitere erstklassige Schiffe in den Südamerikadienst eingestellt werden, die gemeinsam mit dem Dampfer „Sierra Nevada" neben der Beförderung von 3.-Klasse-Passagieren in erster Linie dem Kajütenverkehr Rechnung tragen sollen.

Der erste dieser drei Dampfer „Sierra Veniana", ist bereits vor kurzem auf der Werft des Bremer Vulkan in Vegesack vom Stapel gelaufen. Seine erste Reise von Bremen nach Coruna, Villagarcia, Vigo und Lissabon nach Rio de Janeiro und Buenos Aires wird er voraussichtlich im Oktober d. J. antreten. Die Dampfer „Sierra Morena" und „Sierra Córdoba" sollen im November d. J. bzw. im Februar 1924 folgen. Es handelt sich hierbei um Schiffe von zirka 11 000 Br.-Reg.-To., die den Reisenden nach Südamerika in sehr bequemen, großen, luftigen Kabinen und nach künstlerischen Entwürfen äußerst geschmackvoll und modern eingerichteten Salons angenehme Reisegelegenheit bieten. Der Norddeutsche Lloyd kommt mit der Einstellung dieser Schiffe vielfach an ihn herangetretenen Wünschen nach erstklassiger Beförderungsgelegenheit nach Brasilien und Argentinien entgegen, so daß nicht daran zu zweifeln ist, daß er in absehbarer Zeit seine alte Stellung im Südamerikaverkehr, wie er sie sich durch mehr als vierzigjährige Erfahrung vor dem Kriege errungen hatte, wiedergewinnen wird.

Die neuen Roheisenpreise.

Auf Grund der Kursklausel erhöhen sich die vom Eisenwirtschaftsbund festgesetzten Höchstpreise mit Wirkung ab 24. Juni wie folgt (in 1000 M. je Tonne): Hämatit 2712, Gießerei-Roheisen I 2682, Gießerei-Roheisen III 2679, Ferro-Silizium 10 Proz. —. Cu-armes Stahleisen 1712, Zemper-Roheisen 2712, Luxemburger Gießerei-Roheisen 2669, Siegerländer Stahleisen 2357, Spiegeleisen 8—10 Proz. Mn. 2688.

Ferner wurden die Durchschnittspreise für das Roheisen, welches aus inländischen und ausländischen Brennstoffen hergestellt wird, wie folgt erhöht: Hämatit, Cu-armes Stahleisen um 1 039 000 auf 3 711 000 M., Gießerei-Roheisen I um 1 039 000 auf 3 681 000 M., Gießerei-Roheisen III um 1 039 000 auf 3 678 000 M., Gießerei-Roheisen Luxemburger Qualität um 1 039 000 auf 3 668 000 M. Bei obigen Preisen ist mit den bisherigen Koks- und Kohlenpreisen gerechnet worden. Sollte indessen eine Aenderung der Brennstoffpreise eintreten, so erfahren die Roheisenpreise entsprechende Aenderung. Die erhebliche Preiserhöhung ist diesmal lediglich auf die Entwicklung der Devisenkurse zurückzuführen. Während bei der letzten Preisfestsetzung noch mit einem Pfundkurs von 594 595 für die in dem Roheisen enthaltenen ausländischen Rohstoffe gerechnet wurde, mußte dem neuen Preise ein Kurs von 594 652 zugrunde gelegt werden.

Preisbewegung auf den Warenmärkten.

Zucker.

Der Verkehr in Rohmare ging auch während des Berichtsabschnitts über einige ganz geringfügige Geschäfte nicht hinaus. Wie schon in den Vorberichten erwähnt, liegt das zum Teil darau, daß greifbare Rohware nur noch in ganz kleinen Mengen vorhanden ist, hauptsächlich aber daran, daß Vorverkäufe noch immer nicht in Gang gekommen sind, weil es auch heute noch fraglich ist, wie sich die Bewirtschaftung des Zuckers in der kommenden Betriebsjahr gestalten wird.

Der Verkehr im Verbrauchszucker war außerordentlich rege. Sehr lebhafte Nachfrage bestand überall. Sie entsprang vor allem dem Wunsche, den Zucker, der aus den letzten Freigaben von den Raffinerien noch zu haben ist, an sich zu bringen. Genährt wird dieser Wunsch von der in Aussicht stehenden erneuten starken Erhöhung der Verbrauchszuckerpreise bei Gelegenheit der nächsten Freigabe. Die Mehrheit des Beirats hat sich unter Ablehnung eines von der Zuckerwirtschaftsstelle verlangten Preises von 235 000 Mark für einen solchen von 195 000 Mark für den Zentner ausgesprochen. Wie die Entscheidung fallen wird, ist noch nicht zu übersehen. Ebenso wie der Großhandel, ist auch der Kleinhandel bestrebt, noch jetzt möglichst viel Zucker zu erwerben. Wenn der Umfang der Geschäfte nicht noch größer gewesen ist, so lag das angesichts der hohen Preise an unverkennbarer Geldknappheit, die durch die unbefriedigende Geldflüssigkeit verursacht ist. Im übrigen sind jetzt im Kleinhandel die Preise vollkommen entsprechend den Preisen der letzten Freigabe eingetreten. Die Preise zwischen Raffinerien oder Großhandel einerseits und dem Zucker verarbeitenden Gewerbe andererseits gestalteten Geschäfte hielten sich in ziemlich engen Grenzen.

Der Verkehr in Auslandszucker mußte angesichts des weiteren starken Sinkens der Mark unterbleiben, obwohl auf der anderen Seite beträchtliche Steigungen des Preises für Auslandszucker eingetreten waren. An allen ausländischen Dampfmärkten fanden starke Kursschwankungen statt, die nach unten führten.

Kali.

Die Sechserkommission des Reichskalirates beschloß eine Erhöhung der Kalipreise um 50 Proz. mit Wirkung ab 26. Juni und mit Wirkung ab 1. Juli eine weitere Erhöhung um 9,7 Proz. Der Beschluß erfolgte einstimmig unter Zustimmung des Vertreter der Landwirtschaft. Die Preiserhöhung gilt mit der Maßgabe, für weiteres 30 000 Doppelzentner K₂O für landwirtschaftliche Zwecke, für welche die Aufträge dem Kalisyndikat zu prompter Lieferung bis 10. Juli nachmittags 4½ Uhr vorliegen müssen, eine Zusvergütung von 5 Proz. auf die am Tage der Lieferung geltenden Preise gewährt wird.

Tabak.

Die wilden Devisenbewegungen ließen Käufer wie Verkäufer zurückhalten. Es wurden nur Abschlüsse über einige hundert Zentner 1922er Tabake im benachbarten Sekenheim bekannt, wobei bis zu 1,25 Millionen Mark für den Zentner bezahlt wurden; die Forderungen der Pflanzer gehen bereits auf 1,5 bis 2 Millionen Mark. Rippen gefragt; Pfälzer 13—14 holländische Cents, überseeische 15—16 holländische Cents, in Mark umgerechnet zum Tageskurs, lose, ab Fabrik, verlangt. Die Fabrikation ist etwas besser als vorher beschäftigt; ein Teil der Fabrikanten hat bereits vorsorglich für das kommende Jahr Tabakkäufe getätigt.

Holz.

Zurzeit sind eigentlich nur Zwischen- und Kleinhändler im Einkauf von Schnittholzern tätig. Dagegen sind die Holzverbraucher sehr zurückhaltend. Die gewaltigen Preissteigerungen, die für Holz eingetreten sind, unterbinden die Bewegungsfreiheit. Es sind jetzt zur Deckung der Frachten für die aus dem Osten eintreffende Ware und zur Bezahlung der Zölle so große Beträge nötig, daß in alle Kassen beim Handel und beim Verbrauch Ebbe eingetreten ist. An einem Beispiel mag das illustriert werden: Eine mittlere Platzhalhandlung, die im Monat 1000 Kbm. Schnittholz während der sommerlichen Verladezeit bezieht, brauchte bis vor kurzem, soweit die Ware über Erdel oder Konitz kam, an Fracht und Zoll etwa 150 000 000 M. je 1000 Kubikmeter. Vom 1. Juli ab betragen diese Auslagen das Doppelte, d. h. bei einer Menge von 1000 Kbm. 300 000 000 M. Hierzu kommen die Löhne für das Abladen und Einladen. Manches Geschäft, das getätigt werden müßte, unterbleibt zurzeit, weil es den betreffenden Firmen am nötigen Kapital fehlt. Auch findet man jetzt sehr häufig, daß der Platzholzhandel den Verbrauch die Ware billiger anbietet, als es nach den neuen Holzselbstkostenpreisen an sich möglich wäre. Am Bauholzmarkt sind ebenfalls wesentliche Preissteigerungen eingetreten. Kostete Anfang Mai Kantholz etwa 550 000 M. je Kubikmeter, so beträgt die Notierung heute etwa 900 000 Mark. Auch für Schalbretter sind die Preise ganz wesentlich von 425 000 Mark im Mai auf nunmehr 850 000 M. je Kubikmeter gestiegen. Freilich bleibt das Bauholz, das umgesetzt wird, meist in den Händen des Platzholzhandels. Die Baugesellschäfte selbst haben wenig zu tun und keine Neigung, ihre Vorräte zu vergrößern.

Leim.

Die gewaltigen unberechenbaren Devisenschwankungen haben Leimnotierungen in Mark für längere Termine unmöglich gemacht. Leimpreise für Verbraucher freibleibend: Knochenleim Doll. 16.— per 100 Kilogramm, Lederleim Doll. 20.— per 100 Kilogramm umgerechnet in Reichsmark zum jeweiligen Tageskurse. Lieferung erfolgt in Säcken à 50 Kilogramm brutto für netto, ab Fabrik oder ab Lager, netto Kasse. Die zweite Hand hat Posten aus früheren Käufen zu Markpreisen bei sofortiger Kassaregulierung auch unter diesen Notierungen abgegeben.

Marktendenz: Zunehmende Nachfrage, jedoch muß die Inlandsbundschaft sich erst an die hohen Markpreise gewöhnen.

Zement.

Laut Verordnung des Reichswirtschaftsministers beträgt mit Wirkung vom 25. Juni der Höchstpreis für 10 000 Kg. Zement ohne Fracht und Verpackung im Gebiete des Deutschen Reiches 4 988 000 M. (bisher 3 933 000 M.). Die Vergütung für den Handel ist in diesen Preisen enthalten. Als Fracht darf die von den Zementverbänden nach Lage der Empfangsstation errechnete tatsächliche oder Durchschnittsfracht geschlagen werden. Die Durchschnittsfrachten unterliegen meiner Nachprüfung. Ergeben sich dabei Ueberschüsse oder Fehlbeträge, so sind Durchschnittsfrachten nach meinen Anordnungen zu ändern. Bei Kleinverkauf dürfen zu den Höchstpreisen und der Fracht geschlagen werden bei Abnahme bis zu 2500 Kg. 30 Proz., bei Abgabe bis zu 1000 Kg. 50 Proz. und bei Abgabe bis zu 250 Kg. 100 Proz. Die Kleinverkaufszuschläge sind gleichfalls Höchstpreise im Sinne des Höchstpreisgesetzes. Diese Bestimmungen finden keine Anwendung auf Zuschläge, die von der oberen Landesbehörde festgesetzt oder zwischen Hüttern und Verbraucherverbänden vereinbart werden, wenn der Reichswirtschaftsminister der Festsetzung oder der Vereinbarung zugestimmt hat. Die Umsatzsteuer ist in den Höchstpreisen enthalten. Zement im Sinne dieser Verordnung sind Portlandzement, Eisenportlandzement, Hochofenzement, Schlackenzement und zementähnliche Bindemittel, die einer Mischung von 1:3 bei Wasserlagerung nach 28 Tagen eine Druckfestigkeit von mehr als 140 Kilogramm/Quadratzentimeter haben.

Leder.

Am Rohhäutemarkt hält die Aufwärtsbewegung der Preise in allen Gattungen weiter an. Durch die Schwankungen am Devisenmarkt verhalten sich die Käufer zwar etwas zurückhaltend, doch ist Schlachtgewicht jetzt wenn schließlich auch der Dollarkurs auf die allgemeine Wirtschaftslage von Einfluß ist. Am Ledermarkt liegt dringender Bedarf vor, doch sträuben sich auch hier die Käufer, die ständig erhöhten Forderungen zu bewilligen, doch mußte schließlich der augenblickliche Bedarf zu den hohen Preisen gedeckt werden. Im Großhandel, erster Hand und für erste Sortimente wurden folgende Nichtpreise genannt: Eichenlohg. Rhein. Sohlleder in Hälften 110—125 000 M. für 1 Kg., Sohlleder in Hälften 78—100 000 M. für 1 Kg., Sohlleder Kernstücken 110—135 000 M. für 1 Kg., Zahm Vacheleder in Hälften 98—115 000 M. für 1 Kg., do. in Kernstücken 115—135 000 M. für 1 Kg. Zahm Vachekälbe 62—70 000 M. für 1 Kg., Zahm Vachekälbe 48—60 000 Mark für 1 Kg., Wild-Vacheleder in Hälften 78—93 000 M. für 1 Kg. Wild-Vacheleder in Kernstücken 105—125 000 M. für 1 Kg., Blankleder in Hälften, braun 108—130 000 M. für 1 Kg., Blankleder in Hälften, schwarz 105—130 000 M. für 1 Kg., braune Kalbleder 125—138 000 M. für 1 Kg. Rindboxcalf schwarz 28—32 000 für 1 Quadratf., Borcalf, schwarz 36—42 000 für 1 Quadratf.

Textilien.

Die verbündeten Verbände der Damenwäsche-, Schürzen-, Unterrock-, Kinderkleider- und Weißwarenfabrikation haben für die in der Zeit vom 25. Juni bis 1. Juli d. J. zur Ablieferung gelangenden Material-Preisüberbelaß getätigten Aufträge folgende Preisaufschläge festgesetzt: für Aufträge aus der Zeit vom 1. bis 7. Januar 1923 902 Proz., vom 8. bis 14. Januar 856 Proz., vom 15. bis 21. Januar 652 Proz., vom 22. bis 28. Januar 346 Proz., vom 29. Januar bis 4. Februar 269 Proz., vom 5. bis 11. Februar 125 Proz., vom 12. bis 18. Februar 133 Proz., vom 19. bis 25. Februar 219 Proz., vom 26. Februar bis 4. März 243 Proz., vom 5. bis 11. März 225 Proz., vom 12. bis 18. März 232 Proz., vom 19. bis 25. März 240 Proz., vom 26. März bis 31. März 241 Proz., vom 1. bis 8. April 256 Proz., vom 9. bis 14. April 255 Proz., vom 15. bis 22. April 255 Proz., vom 23. bis 29. April 255 Proz., vom 30. April bis 6. Mai 181 Proz., vom 7. bis 13. Mai 147 Proz., vom 14. bis 20. Mai 128 Proz., vom 21. bis 27. Mai 96 Proz., vom 28. Mai bis 3. Juni 70 Proz., vom 4. bis 10. Juni 54 Proz., vom 11. bis 17. Juni 38 Proz., vom 18. bis 24. Juni 21 Proz., auf Grund des Material-Preisvorbehaltes vom 1. April 1922 als Vertauschgleich. Hierzu treten die außerdem als Kostenausgleich vorbehaltenen Preisänderungen nach der Lohnentwicklung.

Der Verein Deutscher Schreibmaschinenwerke in Charlottenburg hat mit Wirkung ab 21. Juni die Multiplikatoren wie folgt erhöht: Gruppe 1 4828, 2 5069, 3 bis 150 Millimeter 5069, über 150 Millimeter 5069, 4 5612, 5 bis 150 Millimeter, 7500, über 150 Millimeter 8970, 6 7200. Diesen Multiplikatoren entspricht ein Ausgleichszuschlag von 120 600 Corundscheiben und 98 470 Proz. für Silizium-Carbidscheiben.

Der Deutsche Präzisionswerkzeug-Verband in Charlottenburg hat mit Wirkung ab 25. Juni folgende Multiplikatoren festgesetzt: feste Bohrer 6500, Meßwerkzeuge, Gruppe 1 6000, 2 5000, 3 4000, 4 2700, Bohrfutter bis 0—13 Millimeter 2400, 0—16, 0—20 Millimeter 3300, über 0—20 Millimeter 3800.

Wanß & Freytag Akt.-Ges. in Neustadt an der Haardt. In der Generalversammlung wurde die Auszahlung einer Dividende von 300 Proz. beschlossen. Der Geschäftsinhaber der Disconto-Gesellschaft Berlin, Gustav Schlesinger, und Direktor Wilhelm Tang (Deutsch-Südamerikanische Bank), Berlin, wurden neu in den Aufsichtsrat gewählt.

Familien-Nachrichten

Aus Halle:

Vermählt: Bauunteifer Frische mit Frau Charlotte, geb. Friedrich.

Gestorben: Minna Schurig, geb. Kuhnt, 83 Jahr.

Von auswärts:

Bitterfeld. Gestorben: Friedrich Ziegler, 27 J. Hermann Reichel, 56 J.

Eilenburg. Vermählte: Kurt Albrecht mit Martha Sahr. — Gestorben: Friedrich Gräfe.

Gera. Geboren: Kurt Röchel, 1 Tocht. Gestorben: Frau Emma Hofmann, geb. Köppe, 70 Jahr.

Leipzig. Geboren: Georg Schröbler, 1 T. Maximilian Diebisch, 1 T. Paul Zipfel, 1 S. Verlobte: Fr. Klara Schmidt mit Alfred Bosmwinkel. Lucie Voigt mit Konrad Jähnig. Elfe Rigrin und Walter Hopysel. — Vermählte: Max Aßing und Hildegard Aßing, geb. Busch. — Gestorben: Paul Clavieg. Oswald Hesschold. Albert Hugo Georgi. Hans Kellner.

Nordhausen. Gestorben: Martha Röder, 17 J. Friedrich Zechen, 55 J. Frau Friederike Siebenecke, 50 J.

Weimar. Gestorben: Heinz Krüger. Frau Emma Kricheldorf.

Zeitz. Vermählte: Arthur Tille mit Emmi Göbner. Gestorben: Eduard Reinhardt, 75 J. Frau verw. Alma Stehfest, geb. Zimmermann, 54 J.

Torfstreu, billigstes Streumaterial, **Stroh, Heu** liefern ständig in Waggonladungen **P. Riemann & Co., Magdeburg.** Fernspr. 7397. 7434. Drahtanschrift: Riemannco

Habe laufend großen Bedarf in Wäschklammern und -Stäbchen aus Fichte, Tanne und Buche, sowie ¹/₁₆- und ¹/₁₂-Schellfischkisten, waggonweise, fertig genagelt und in Teilen. Auch in anderen Packkisten. Erbitte Offerten mit kurzfristigen Lieferzeiten. **Paul Immerthal, Hamburg,** Ferdinandstr. 63

Damentuch, In. Qual. mit Seid.-Glanz zu aleg. Kleidern und Kostümen versendet billigst. Proben frei. **Max Nimmer, Sommerfeld N. 2.**

Hosenträger – sehr große Auswahl **H. Schnee, Nachf., Gr. Steinstr. 84.**

Amtliche Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

Die Höchstpreise für Braunkohlenbriketts sind vom 25. Juni 1923 ab auf 2300.— Mk. bzw. 22000.— Mk. der Zentner frei Keller gesetzt bzw. geschätzt und auf 21000,— 21040,— und 21100,— Mark der Zentner ab Platz der verschiedenen Händler festgesetzt. Höhere Bekanntmachung hängt in der Ortskohlenstelle. An der Mar enstriche 4. aus.

Halle, den 26. Juni 1923.

Die Ortskohlenstelle.

Offene Stellen

Tüchtiger, umsichtiger **Buchhalter** an selbständiges Arbeiten gewöhnt, in dauernde Stellung bei hohem Gehalt zum sofortigen Antritt gesucht. Bewerbungen mit Lebenslauf und Zeugnisabschriften unter **R. 1524** an die Geschäftsstelle d. Ztg. erbeten.

Jungen Koch u. Kochlehrling (Sohn achtbarer Eltern) stellt noch ein **Stadtschützenhaus** am Königsplatz. **Ernst Hempel.**

Gebildetes junges **Mädchen** für nachmittags zu zwei Kindern von 5 und 2 Jahren gesucht. Frau **Dr. Aldehoff,** Luisenstr. 11.

Ehrliches, fleißiges **Dienstmädchen** f. Landwirtschaft gesucht. **Klein, Krauschütz** bei Elsterwerda.

Suche für sofort oder 1 Juli ein tüchtiges, ehrliches **Mädchen,** welches zu Zeiten mit melken kann (oder Lust hat, dieses zu lernen) sauft Schweizer vorhanden. Frau **G. Hermannes,** Landwirt. Gatersleben Bez. Magdeburg.

Ich suche zu sofort tüchtige **einfache Stütze** mit sämtl. Hausarbeiten vertraut. Mädchen wie Kinderpflegerin vorhanden. Gehalt 50 000 M. Gute Beköstigung Dienstkleidung und Schuhwerk wird gewährt. **Frau Alma Lubach, Zeitz,** Lindenstraße 11.

Tüchtiger **Wirtschaftsgehilfe,** der in allen landwirtschaftlichen Arbeiten vorangeht und das eine Gespann Pferde übernimmt, wird bei hohem Gehalt und Familienanschluß sofort gesucht. **F. Scharf, Siegitz** bei Camburg a. S.

Einen älteren **Installateur** für dauernde Beschäftigung stellt ein **Robert Gleue,** Installationsgeschäft, **Wittenberg,** Bz. Halle, Berliner Straße 57 b.

Eleven für meine 400 Morgen große intens. Wirtschaft, Familienanschluß. **Rittergut Harras** bei Heldrungen a. d. U.

Arbeitsames, ehrliches **Hausmädchen** (nicht unter 18 Jahren) per 1. Juli oder später bei guten Behandlung und Verpflegung und 15—20 000 Mk. Lohn gesucht. **Fabrikant Oskar Schaeler, Mühlhausen i. Th.**

Suche zum sofortigen Antritt 15- bis 16jähr. **Wirtschaftsmädch.** **Adolf Pester,** Gutsbes., **Göppersdorf** bei Burgstädt. Fernruf 459.

Miet-Gesuche

Möbl. Zimmer sofort oder später von Herrn in guter Stellung Nähe Riebeckplatz oder Süden gesucht. Offert. unter **E. 988** an die Exped. d. Ztg.

Zu verkaufen

Motorrad, 3,8 PS, „Magnet", Kett., zwei Gänge, guter Läufer, Soziussitz., gr. Lampe usw. zu verkaufen. **Zerche, Eilenburg,** Nordring 28.

Schäferhund Hündin, gutgeschult, sehr wachsam, unentbehrlich, sofort zu verkaufen. **Dettmeyer, Fleischerstraße 20 II.**

Ein gut erhaltener **Promenadenwagen** und ein sehr gut erhalt. **Gehrock** zu verkaufen. **Häußler, Diemitz,** Berliner Straße 27.

Kaufgesuche

Flügel bis 15 Millionen zu kaufen gesucht. **Piano** in jeder Preislage, auch ältere. Für Verkäufer steuerfrei. **Weiss, Herzburg,** Gartenweg.

Leppich Größe etwa 2:3 m zu kaufen gesucht. Angabe mit Preisangabe unter **E. K. 110** an die Exped. d. Ztg.

Nationalkassen kauft höchstzahlend geg. Aufgabe beider Nummern und Fabrikat. **G. A. Schöllke, Berlin W 9,** Linkstr. 1.

Neue und w. getragene **Anzüge** zu kaufen gesucht. Off. unter **Q. 3295** an die Exped. d. Ztg.

Gutgehende **Nähmaschine** zu kaufen ges. Off. mit Preisangabe u. Fabrikat unter **A. 1116** an die Exped. d. Ztg.

Blauer Harzführer, alt, zu kaufen gesucht. **Apel, Beesener Straße 3.**

Handleiterwagen zu kaufen gesucht. Gefl. Offerten unter **B. 525** an die Exped. d. Ztg.

Rohrplatten - Koffer Vulkan-Fibre-Koffer sofort zu kaufen gesucht. Angebote mit Größenangabe in cm, genauer Beschaffenheit und Preis unter **G. 338** an die Geschäftsstelle dieser Zeitung erbeten.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-19230627026/fragment/page=0004